I.

Moseh und Bileam.

Predigt zum Abschnitte Balak.

M. A.! Zwei Männern ist es nach dem heut verlesenen Berichte der heiligen Schrift vergönnt gewesen, auszuschauen in ferne Zeiten und in die Geschicke später Geschlechter, von denen sie durch die Kluft von Jahrtausenden getrennt waren, zu künden, als lebten sie mit ihnen in trauter Gemeinschaft; diese Beiden haben von jener lichten Sonnenhöhe, wo der Geist nur wenig noch durch die Nebel der Erde getrübt wird, zumal das Schicksal des jüdischen Stammes betrachtend umspannt und am Ursprung seiner Geschichte von den Zielen geredet, in welche dereinst sie einmünden wird; aufgerollt lag vor ihnen das Buch der Zeiten, dünner und durchsichtiger als andern Erdensöhnen war ihnen der Schleier, welcher um die Zukunft gewebt ist, und ihr Auge schaute in entlegene Fernen. Diese Männer, die Gottes Gnade ganz besonders in die Pläne seiner Weltenwaltung eingeweiht hat, es sind Moseh und Bileam. Beiden war es gegeben, zu erzählen von dem, was geschehen wird am Ende der Tage, und zumal die Geschichte Israels, seinen Gang durch die Zeiten, sein Leiden und sein Siegen, sein Dulden und Erlösen in scharfen Zügen aufzufassen und aufzuzeichnen, die Bahn und das Ziel zu beschreiben, die Gott seinem Volke bestimmt hat.

Unsere Weisen sind sich dessen wohl bewußt geworden, daß sogleich bei der ersten Berührung des in der Wüste erzogenen Gottesvolkes mit den Nationen der Erde in Moseh und Bileam zwei ebenbürtige Geister gegeneinander getreten sind; mit freiem Muthe bemerken sie zu dem Schriftverse: ולא קם נביא עוד בישראל כמשה „Es erstand kein Prophet in Israel wie Moseh, — in Israel erstand Keiner, wohl aber unter den Heiden, und das war Bileam.“ In

der That, den schlimmsten Widersacher unseres Volkes würden wir, würden unsere Weisen die scharfe Waffe selbst in die Hand drücken, wollten wir läugnen, daß unter den Völkern eine gleich große Kraft des Geistes vorhanden war, Gott zu begreifen als in Israel, daß auch ihnen Männer erwuchsen, reich ausgestattet mit den Kleinodien der Erkenntniß und der Beredtsamkeit, um Leuchten derer zu sein, unter denen sie weilten. Was für ein Verdienst hätte Israel voraus, wenn ihm die Bahn zu Gott geglättet und geebnet worden ist, wenn ihm der Herr Berather und Führer gesandt hat, während sie den Andern versagt geblieben sind. Nein, darauf weist der Talmud in tausend Wendungen hin, nicht an Einsicht, nur am Willen, nicht am Verstand, nur am Herzen hat es den andern Völkern gefehlt, daß sie es den Israeliten nicht gleich thaten.

Dereinst, am Tage des Gerichts, so lautet eine geistvolle jüdische Legende, werden die Völker hintreten vor Gott und zu ihm sprechen: Du willst Israel lohnen, weil es treu war, und uns strafen, weil wir Dir nicht gefolgt sind. Hast Du uns doch keine Führer gegeben, die uns zu Dir leiteten; Israel aber gabst Du Fürsten und Weise und Seher; was Wunder; daß sie Dich fanden; nicht weil ihr Wille reiner, sondern weil ihr Geist kräftiger, klarer, unterrichteter war, haben sie Dir gedient. Der Herr aber wird ihnen sagen: o welch eitle Rede führt ihr im Munde. Hattet ihr denn keine Fürsten und Weise und Seher? Habe ich nicht auch Euch mit großen Gaben ausgestattet? Israel aber brachte diese Gaben zum Opfer seinem Gotte, und ihr habt sie vergeudet in schnöder Selbstvergötterung. Laßt Euch, so läßt die Legende Gott ferner reden, laßt Euch an einigen Beispielen genügen. Israel hatte einen großen Kriegshelden, das war David, der auf seinen Zügen großen Ruhm und große Schätze gewonnen, aber Nebuchadnezar war sicherlich nicht minder durch Kriegsruhm und Reichthum ausgezeichnet; aber während der eine unbethört durch Ruhm und Reichthum seinem Gotte tiefempfundene Lieder dichtete und sein Gold einem Tempel weihte, den er nicht einmal selbst erbauen durfte, hat Babylons König in maßloser Verblendung sich selbst vergöttert, und berauscht vom Erfolge, den Urheber seiner Siege vergessen und geschändet. Israel hatte ferner einen weisen Staatsmann, das war Salomo, die Heiden hatten gleichfalls einen, er hieß Haman. Aber während Salomo aus dem vom Vater ererbten Schatz einen Tem-

pel errichtete, während er durch weise Rede die Menschen lehrte und zur Gottesfurcht erzog, hat Haman sein Vermögen verbraucht, um dafür den Untergang eines Volkes zu erkaufen, hat er alle Künste seines erfindungsreichen Kopfes daran gewandt, um Elend und Zerstörung herbeizuführen. Israel endlich hatte einen großen Propheten in Mose; Bileam, der heidnische Seher, war von gleicher Geisteskraft, aber Israels Propheten haben vor Sünde gewarnt, Bileam hat zu ihr gespornt; das Herz jener war wie vom Weh des eigenen Volkes, so auch vom fremden Weh gerührt und bewegt; Jeremias hatte um Moabs Untergang, Hesekiel um Tyrus Sturz rührende Klage erhoben; Bileam aber hatte grausen Sinnes seinen Fluch gegen ein Volk schleudern wollen, das gegen die Moabiter, seine Feinde, nichts Böses im Schilde führte, ja dem jeder Anschlag gegen deren Ruhe und Sicherheit von Gott war untersagt worden; Israels Propheten waren freudig die Künder, die Märtyrer der Wahrheit; Bileam hingegen stellte seine Einsicht in den Dienst der Thorheit, seinen Rath in den Sold der Sünde. So wird der Herr zu den Völkern der Erde dereinst sprechen, und beschämt werden sie vor dem göttlichen Richter weichen und ihr Fehl bekennen. So weit die schöne Dichtung der Alten; ihr Zweck aber ist kein anderer als uns darzulegen, daß nicht die geistige, sondern die sittliche Kraft den echten von dem schlechten, den wahren von dem falschen Propheten scheidet. Es ist ein schönes Gottesgeschenk, die Zukunft zu erkennen, aber es ist ein Wahn zu glauben, daß darin der Vorzug der Propheten beschlossen ist. Nein, das ist nur ein höherer Grad von Verstandeskraft, über die wir staunen, aber die wir nicht verehren, die in geringerm Maße allen klugen Menschen innewohnt. Denn diese Kraft wie jede andere erhält erst ihren Werth durch unsern Willen, durch den Entschluß, sie zu nützen zur Förderung edler sittlicher Ziele. Moseh, Jesajas, Jeremias, Hesekiel, verehren wir sie darob etwa, weil sie die Zukunft erkannt haben? Nimmermehr, uns sind sie ehrwürdige, heilige Gestalten, weil sie von Begeisterung für das Gute und Edle erglüht waren, weil sie das Feuer ihres Herzens ihrer Rede haben eingehaucht, ein Feuer, wie es dem Moseh im Dornbusch der Wüste erschien, da es noch heute lodert und empfängliche Gemüther für die Wahrheit entzündet. Bileam aber, was ist er anders als ein hoher Geist, der sich selbst zerstört, der sich zu den Höchsten hätte stellen können und sich zu den

Niedrigsten entwürdigte, der einem Moseh gleich kam im Können, und sein schroffer Gegensatz war im Wollen, der, während Moseh der „Volkserziehende“ heißt, selbst der „Volksverderbende“ genannt wird.

Bileam spricht von der Zukunft Israels; aber wie grundverschieden ist seine Rede von der des Moseh; Bileam kündet Israels Siege und Triumphe, Moseh dessen Leiden und Tröstung; der Heide kann sich kaum erschöpfen in Preis und Ruhm, der jüdische Seher hört nicht auf zu mahnen, zu warnen; der eine spricht von Israels Größe, der andere von seinen Schwächen und seinen Blößen, der eine rühmt sich in stolzer, prunkender Rede seiner Sehergabe, denn wenn auch sein Geist hochragt wie die Ceder, sein Wille, sein Herz modert wie die Schlingpflanze an der Erde; er hat die geringste der menschlichen Schwächen, die Eitelkeit, nicht überwunden. Moseh aber, was weiß er sich damit, daß ihm der Blick in die Zukunft hell und klar ist; nicht um seinen Ruhm zu mehren, nur um sein Volk zu bessern, spricht er von den Strafgerichten, die Gott senden wird, von Israels Verbannung und Zerstreuung, und wenn er häufig den Trost hinzufügt, daß Gott niemals völligen Untergang verhängen wird, so offenbart er darin nur das Herz voll treuer Liebe für Israel, er kann nicht strafen, ohne durch die zornumwölkte Stirn den Strahl der Liebe durchleuchten zu lassen. Weil Gott schlimme Weissagungen nicht erfüllt, so die Menschen ihren Sinn zum Guten wenden, deshalb kündet er sie, er hätte geschwiegen, wären Israels Geschicke unabwendbar; Bileam steht höher als die andern falschen Propheten, denn seine Worte sind wahr, und dadurch gerade ist er ihr Meister, denn er ist ein Meister der Kunst, wie man auch die Wahrheit zu Zwecken der Lüge wendet. Bileam und Moseh, die Geistesgleichen und Herzenscontraste, sie seien der Gegenstand unserer heutigen Betrachtung, indem wir erstens die Gewissenspein derer zeichnen, die wie Bileam das Gute erkennen und dem Bösen folgen und ihr an Moseh die Seelenruhe dessen gegenüberstellen, bei dem Erkennen und Wirken in edlem Einklang stehen, und sodann erörtern, wie Bileams Jünger die den mosaischen völlig entgegengesetzten Ziele verfolgen und danach ihre Rede formen.

I.

Der edelste und erhabenste Denker der Hellenen, derselbe, den ein jüdischer Philosoph den Moseh in attischer Zunge genannt hat,

hat gelehrt, daß die Tugend erkennen und sie üben auf's engste mit einander zusammenhänge. Die ewigen Ideen, vom Guten und Wahren und Schönen, sie üben einen so unwiderstehlichen Reiz, daß wer sie einmal geschaut, nicht von ihnen lassen könne, wer sie begriffen hat, müsse sie lieben, müsse sie üben; sein ganzes Leben sei dann nur ein Abglanz der ewigen Ideen. Aber, ach! der edle Weise, der auf den Himmelshöhen des Gedankens weilte, hat, entzückt von der Schönheit des Ideals, allzusehr des Irdischen vergessen; er hat die Menschen gezeichnet, wie sie sein sollten; aber nicht wie sie sind; die Meinung, daß die Menschen, was sie mit ihrer Vernunft erfaßt haben, nun auch mit Herz und Hand ins Leben tragen, ist nur ein schöner Irrthum, mit dem wir uns freilich gern versöhnen, denn nur reine engelgleiche Gemüther, spiegelklare Seelen, deren Fläche nur selten von der Sünde ist angehaucht und getrübt worden, können so irren. Aber der Irrthum, wie süß er auch sei, er darf uns nicht so theuer sein, als die herbe Wahrheit. Die heilige Schrift, die keine anmuthige Dichtung, keine lieblichen Phantasien uns bieten, sondern den Weg des Lebens uns führen will, sie muß auch die schönen Gebilde des Wahns zerstören, sie muß sagen: wohl, es giebt Naturen, deren Erkenntniß in den Himmel hinein ragt, und deren Wille dennoch an der Erde haftet, deren Vernunft zu Gott aufschaut, und deren Herz nach dem Mammon schielt, die das Erhabene wissen und das Gemeine lieben, die das Edle kennen und dem Schnöden folgen, die die Wahrheit fassen und sie dennoch hassen. Diese schwere, diese schwerste Anklage gegen das menschliche Geschlecht, sie ist in Bileam verkörpert, sein ganzes Leben ist eine entsetzliche Lüge, ein ungeheurer Mißbrauch, eine Verleugnung Gottes, den er erkannte. Er hatte einen klaren Blick, klugen Sinnes erkannte er das Entfernte, so wußte er Vieles, was seinen Zeitgenossen verborgen war. Aber statt ihnen zum Lehrer zu werden, hüllte er sich in das Geheimniß eines Zauberers, eines Meisters verhohlener Künste, und fördert den Wahn, den er verachtet und stützt die Thorheit, die er verworfen hatte. Neue Nahrung gewann Irrthum und Aberglaube aus seiner Weisheit. Trefflich sagen die Alten: רשעים מוטב שיהיו סומין „von den Bösen wäre es besser, daß sie mit Blindheit geschlagen wären," daß ihr Auge ewig umnachtet bliebe, daß sie einsichtslos durch's Leben gingen, denn es duldet sie nicht, eine Stätte des Guten zu sehen,

ohne daß sie ihr עין הרע, ihren „bösen Blick“ darauf werfen und Sturm und Zerstörung säen. Diese Weisheit, die sich selbst verwirft und verräth, sie ist ein Fluch für sich selbst, ein Fluch für die Andern, eine Marter ist dieser klaffende Zwiespalt zwischen dem Wissen und dem Wollen; wie ein Wurm, der nimmer satt ist und nimmer rastet, nagt an ihm der Schmerz über die eigene Verworfenheit.

Der Thor, der den Lüsten des Herzens lebt, hat wenigstens den Moment gewonnen, ihm trägt die Sünde einen, wenn auch nur flüchtigen, Sold, denn in ihm wohnt kein überlegener Geist, der ihm sagt, wie eitel und leer alle diese Lust ist, der Weise jedoch, der gegen sein eigenes Urtheil frevelt, er darf auch diese flüchtigen Freuden nicht genießen; er gewinnt Schätze, aber diese Schätze sind ihm ein Denkmal seiner Schande, er wird geehrt, aber was frommen Ehren Anderer, wenn man vor sich selber der Ehre baar ist; sein ganzes Dasein ist gespalten und gebrochen; seine Seele ist der Schauplatz einer Fehde, die nicht ruht; ein Schlachtplatz, wo sein Lebensglück alle Tage im Zweikampf seiner Geistes- und seiner Willenskräfte hingemäht wird; denn sein Urtheil verwirft, was sein Herz begehrt; seine Einsicht verschmäht, was sein Mund feiert, sein Geist verhöhnt, was seine Rede preist. Die Weisheit Bileams, des volksverderbenden, ist selbst die Vollstreckerin des Gottesurtheils, das über den ergeht, der die Vernunft das Himmelslicht zum Blenden braucht und nicht zum Erleuchten. Wie der letzte Seufzer eines Verlorenen klingt es uns in's Ohr, wenn er beim Anblick Israels ausruft: תמות נפשי מות ישרים ותהי אחריתי כמוהו „Meine Seele, stürbe sie den Tod der Gerechten, und mein Ende, es sei wie das ihre.“ Aber wie soll dieser Wunsch ihm erfüllt werden, da er noch immer die fluchen möchte, die Gott segnet, da die klarsten Gottesgesichte ihn nicht besserten, da es von ihm heißt: ויקם בלעם וישב למקומו daß er nach alledem auf seinen „alten Standpunkt zurückkehrte“, da er die Gemeinschaft des Lebens mit denen scheut, denen er das Gefühl der Seligkeit im Tode neidet.

Es heißt im Midrasch: Bileam habe große Eigenschaften sogar vor Moseh voraus gehabt; so habe Bileam Zeit und Inhalt der Offenbarung vorausgewußt; Moseh nicht. Bileam hätte, wann er immer wollte, Offenbarungen erhalten; Moseh dagegen nur zu bestimmten Zeiten. Das will sagen: Bileam war Prophet durch die Klarheit des Verstandes, Moseh durch die Wärme des Herzens; was wir im

gewöhnlichen Leben erfahren, daß Liebe nicht minder wie Lieblosigkeit unser Auge hellsehend macht, das bewährte sich auch an diesen Männern. Der Verstand ist nun, zumal bei herzlosen Menschen, stets gleich mächtig. Der kundige Arzt, der kalten Sinnes an das Bett eines Kranken tritt, wird stets gleich fähig sein, aus den Symptomen auf den Ursprung der Krankheit zu schließen. Bileam, dessen Prophetie in einer außergewöhnlichen Erhöhung der Urtheilskraft bestand, war sonach zu jeder Zeit in prophetischer Stimmung, anders Moseh, seine Prophetie entsprang aus der Wärme des Herzens, aus der Begeisterung, aus der Gluth für das Edle, die ihn hinaushob aus niederen Kreisen in das Reich des Ewigen und Wahren; die Regungen des Herzens aber, sie kommen plötzlich und unversehens, ein kleiner Anlaß oft weckt die schlummernde Kraft; dann steigt sie immer höher und höher, bis sie wie ein Orkan dahinbraust, das Arge vernichtend und die Erde reinigend und klärend. Das hat es zu bedeuten, wenn von Moseh gesagt wird: er kannte nicht die Zeit, nicht den Inhalt der Prophetien; das Werk Bileam's, das Werk berechnender Erwägung, es wird zu gelegener Stunde begonnen und hat einen bestimmten Ausgangspunkt; aber die lohende Begeisterung, die glühende Wahrheits- und Menschenliebe, sie ergreift und treibt den Menschen, kaum daß er selbst davon weiß, und trägt die sehnende Seele dem Ideale zu. Wenn sonach dem Bileam Vorzüge zugeschrieben werden, die Moseh nicht besessen, so sind dies solche Vorzüge des Verstandes, die zu Fehlern des Herzens werden.

Aber während Bileam in manchen Dingen den Moseh übertraf, so stand er in andern wieder nach. Besonders darin. Von Moseh heißt es: ואתה פה עמוד עמדי ואדברה אליך „Und Du steh' hier bei mir, und ich will zu Dir reden.“ Bileam hingegen wird geschildert als נופל וגלוי ענים „hinfallend und offenen Auges“. Und kaum kann man den Unterschied zwischen diesen beiden Männern treffender darthun. Bileam konnte sein Gesicht nur hoch tragen, wenn die Gesichte Gottes ihm verborgen blieben. Aber mußte er nicht zu Boden sinken, wenn Gott ihm offenbar würde; durfte er sein Antlitz erheben zu dem, dem sein Geist so vertraut, und sein Herz so fremd war? Gerade, wenn sein Auge offen war und er die Wahrheit sah und das Recht und die Tugend, mußte er zu Boden fallen, denn, traf ihn nicht aus jedem

Gottesgesicht, aus jeder reinen ungetrübten Anschauung der wahren Lebensgüter vernichtend der Vorwurf, daß er um feilen Flitters willen des Menschen höchste Würde in den Staub getreten und verrathen habe? Moseh aber stand auch vor Gott; er sah, wie schwer es dem Weisesten war, Gott zu erkennen, wie schwer dem Besten, in seinen Wegen zu wandeln, er sah die Hinfälligkeit des Menschen und fiel dennoch nicht zu Boden, denn er durfte sich sagen, daß die Tugend die Sonne gewesen sei, nach der er die Jahre seines Daseins geordnet und gerichtet habe, daß nur selten die Leidenschaft sich zwischen ihn und diese seine Lebenssonne verdunkelnd gestellt habe; den Bileam, je deutlicher er Gott erkennt, um so schwerer drückt ihn das Bewußtsein seiner Verworfenheit. Wenn die Verehrung, welche die betrogenen Völker ihm zollen, seinen Hochmuth nährt, dann überkommt ihn eine neue Offenbarung wie ein Strafgericht, die ihr. wieder zu Boden stürzt; Moseh klimmt sicher hinauf auf den Berg des Herrn, auf dessen Gipfel die Wahrheit ruht. Moseh steht, Bileam fällt, wenn sie Gott schauen, die Erkenntniß ist dem Einen ein Segen, dem Andern aber ist sie ein Fluch.

II.

Jedoch nicht nur in ihrem Charakter, sondern auch im Reden von der Zukunft Israels sind Mose und Bileam, obgleich sie beide die Botschaft Gottes melden, gar sehr verschieden. Denn wie jeder Gedanke individuelles Leben und eigenthümliche Färbung erhält, durch den, der ihn ausspricht, wie jeder Satz im Grunde derselbe bleibt und doch mannigfaltig sich wendet, wenn viele in Geistes- und Gemüthsart verschiedene Menschen ihn wiedergeben, so ist auch bei den Prophezeiungen nur der thatsächliche Inhalt von Gott gegeben; das Gewand aber, in dem sie uns überliefert sind, ist ein menschliches, und an diesem Gewand, an der Form, in welcher die Propheten die Botschaften des Herrn kleiden, mögen wir erschauen, weß Geistes diejenigen gewesen sind, die diese Reden gefertigt haben.

So hören wir nun von Bileam eitel das Lob und den Ruhm Israels; seine Tugend und seine Kraft, seine Größe und seinen Sieg, das Haus und den Staat, alles feiert er in glänzenden Worten; er sieht, wenn auch in ferner Zeit, den Stern Jakobs aufgehen und die Völker sich beugen vor diesem Sterne, alle Völker werden besiegt und gehen zu Grunde; nur Israel steigt und über-

windet; Licht und Sieg für das Gottesvolk strahlt aus jedem seiner Worte, als sei für den Schatten keinen Raum in Israels Geschichte; das ist nicht zufällig, sondern, wie die alten Lehrer bemerken, war es eine Tücke Bileams, eine Schlinge, die er dem Volke legte, das er nicht fluchen durfte; sein Segen sollte ihnen zum Fluche werden; wie die Biene Honig reichend mit ihrem Stachel den Unvorsichtigen verwundet, so sollte Bileam's süße Kunde den Israeliten zum Gifte werden, an dem sie verdarben. Denn nichts ist einem Volke verderblicher als Schmeichelworte, wenn sie vorhandene Verdienste überschwänglich schildern und den Tadel absichtlich bei Seite lassen; haben wir es doch in unsern Tagen gesehen, wie ein großes Volk zusammenbrach, weil es nur dem Lobe sein Ohr lieh, und dem Tadel sich verschloß. Gern hört der Einzelne, besonders gern aber hört eine große Gesammtheit sich überschwänglich preisen und wiegt sich in dem Traume, als sei alles an ihr fertig und vollkommen, nirgends ein Fehl und ein Makel. Es ist kein leichtes Geschäft, der unbequeme Warner zu sein, der noch obendrein besonders laut und eindringlich reden muß, um den Chor der Lober und die Unlust der Hörer zu überwinden. Bist du als einzelner Mensch den Lockungen des Lügners zugänglich, der dich mit ungebührlichem Preise bethört, so wird, wenn nicht der Freund, so doch schon der Feind, der dich demüthigen will, dafür sorgen, daß du über dich die Wahrheit erfährst.

Eine ganze Nation aber wird, wenn sie den Tadel nicht ertragen kann, denselben gar leicht von sich fern halten. So ward schon manches Volk, das seinen Schmeichlern glaubte, von der Wahrheit überrascht, die so lange überhört, sich dann nicht mehr in Worten, sondern in Thaten äußerte und die Erkenntniß des Fehls brachte, als es zur Besserung zu spät war.

Das wollte Bileam, der in Fluch und Segen Volkverderbende, an Israel verüben, es sollte sich an seiner Größe berauschen und so seines Berufes vergessen. Es sollte ermatten mitten im Laufe, durch die Lüge verführt, als sei es schon am Ziele; Israels Stärke und Ruhm, das sollte die Falle sein, die ihm Bileam stellte, daß es beides verlöre. Gegen solchen Angriff aber stand Moseh, standen die Propheten, jeder als eine mächtige Mauer, die es wehrten, daß die Lüge sich in's Volk schleiche, wenn sie es auch häufig nicht hindern konnten; die Israel an seine Pflicht mahnten und in strenger

Rede das Schattenbild der Zukunft entwarfen, der das abtrünnige Volk entgegenginge, und das sich auch nur allzusehr erfüllt hat. Moseh zumal ist hart und scharf in seiner Rede; er liebt seinen Gott und sein Volk so heiß, daß er den wiederholten Abfall gar nicht fassen kann, er sieht stets auf's neue die Keime der Sünde emporschießen, da reißt sein jäher Eifer, sein Ingrimm über die Neigung Israels, die Krone von sich zu werfen, um den Völkern der Erde zu gleichen, ihn fort, und in herben, strengen Worten zeichnet er die Zukunft, und nur, wie zum Bergmann in die tiefe Grube ein schwacher Sonnenstrahl sich stiehlt, so leuchtet ein matter Schimmer des Trostes, daß Israel nie ganz zu Grunde gehen werde, durch viele seiner Reden. Auf Bileam und Moseh wird der Spruch Salomo's angewandt: מוכיח אדם אחרי חן ימצא ממחליק לשון „Wer strafend den Menschen auf Gott weist, findet mehr Gunst als der mit glatter Zunge".

Aber diese Frage drängt sich uns auf, wenn auch der strafende Warner mehr Gunst verdient, als der glattzüngige Schmeichler, ist das darum doch die rechte Art, die Moseh erwählt hat, zum Volke zu reden? Wohl, Israel hat viel gesündigt; aber verdiente sein Dulden, seine vierzigjährige Wanderung durch saatenloses Land nicht auch Worte der Anerkennung? Lähmt und entmuthigt es nicht, wenn stets darauf hingewiesen wird, wie viel des Weges noch fehle, um ans ersehnte Ziel zu gelangen, und nicht auch das gesagt wird, daß eine gute Strecke schon hinter uns liegt? Und sodann, warum ist Bileam's Rede in das heilige Gottesbuch aufgenommen worden, da ja auch dieser Segen, dieses Lob von giftigem Hauche getränkt ist? Konnten die Verheißungen, die aus Bileam's Munde den Israeliten wurden, nicht ohne diese schlimme Zuthat der Nachwelt überliefert werden? Zudem, wem von beiden sollen wir folgen? Wen stellt die Schrift als mustergültg auf für diejenigen, die in spätern Zeiten den Beruf zum Volke zu reden erwählt haben? Bileam wird wohl keineswegs zum Muster empfohlen sein; denn Reden, wie die seinen, stärken den Hochmuth und schwächen den Willen. Dennoch steht seine Rede in der heiligen Schrift; Moseh hinwiederum, seine Gesinnung, seine Frömmigkeit, seine Hingebung zu Gott, seine Liebe für Israel, wer möchte sie nicht verehren, wer ihm hierin nicht nachstreben, wenn auch ohne Hoffnung, ihn den Göttlichen zu erreichen. Aber ob seine Art, das Volk zu belehren,

wenn er nicht im Namen Gottes sprach, die rechte und allein passende war? Die Schrift giebt uns in dem Abschnitt, welcher am vorigen Sabbat verlesen worden ist, darüber Aufschluß: Dort wird erzählt, daß die Israeliten durch Mangel an Wasser in der Wüste empfindlich litten, und die Durstenden wandten sich in heftigen Anklagen gegen Moseh. Moseh brachte diese Klagen vor Gott, und der Herr wies ihn auf einen Felsen, aus dem ein Quell hervorsprudeln würde, ohne bei diesem Anlasse gegen das Volk Vorwürfe zu erheben. Moseh aber trat zum Volke und fuhr es hart an und sagte: Hört doch, ihr Aufrührer: werden wir Euch aus diesem Fels Wasser hervorbringen? — und Moseh brachte reichlich Wasser aus dem Fels. Nun sprach Gott zu Moseh und Aron: Weil ihr mich nicht geheiligt habt vor den Israeliten, deswegen sollt ihr sie nicht in's heilige Land führen, sondern ihr sollt in der Wüste sterben. Worin nun eigentlich das Unrecht bestanden habe, das Moseh diese Strafe zugezogen, darüber sind seid alter Zeit viele Meinungen von den Erklärern der Schrift ausgesprochen. Wahrscheinlich jedoch war es das zornige Gebahren des Moseh, das ihn der Führerschaft nicht völlig würdig erscheinen läßt. Was verlangten denn die Israeliten von Moseh? Wasser, um ihren Durst zu löschen; es war freilich Unrecht, daß sie unachtsam auf die Würde ihres Führers wilde Worte gegen diesen ausstießen; zudem hätten sie eher mit Gebeten zu Gott, als mit Drohworten gegen Moseh sich richten sollen; indeß der Herr verzieh den vor Durst Verschmachtenden ihr Unrecht und erhob gegen sie keinen Vorwurf. Moseh aber schalt sie, nannte sie Aufrührer, statt sie in gelassener Rede zu tadeln, statt zu beachten, daß sie ja doch nur Wasser von ihm verlangt. Da nahm ihm Gott sein Führeramt, da es dem Propheten ziemt, seinen Zorn zu zügeln und auch in der Rüge mild und gelassen zu sein. Und so ist auch die Lobrede des Bileam auf das Israel, das vierzig Jahre in der Wüste ausgeharrt hat, ein nothwendiger Bestandtheil der Schrift, weil unser Urtheil über unsere Vorfahren allzu hart ausfiele, wenn wir sie nur nach den Worten des Moseh schätzen wollten. Moseh, der Eifrige, der Strenge, er hat zu wenig Schonung für die Schwächen, zu wenig Anerkennung für die Tugenden, durch die sie sich doch so außerordentlich von den Heiden unterschieden; Bileam übertrieb absichtlich das Lob; aber aus den Strafreden des Einen und den Lobsprüchen des Andern setzt sich uns das rechte Bild Is=

raels in der Wüste zusammen, ein Bild, in dem weder Licht noch Schatten fehlen. Es heißt: משה כתב ספרו וספר בלעם „Moseh schrieb sein Buch und das Buch Bileams." Ein seltsames Wort, wenn wir dies „sein Buch" auf die Thora beziehen sollen; denn die Schrift ist ja nicht des Moseh, sondern Gottes Buch, sodann sind ja die Ansichten des Bileams als ein Theil, der Thora eingereiht; wozu also werden sie besonders erwähnt. Aber dieser Satz verliert seine Dunkelheit, wenn wir den Ausdruck sein Buch nur auf die Reden beziehen, welche Moseh aus freien Stücken an's Volk gerichtet hatte. Moseh wollte sie in die Thora aufnehmen und der Herr gewährte es ihm, aber so hieß ihn der Allgerechte: Du selbst mußt die Sprüche Bileam's daneben schreiben; sonst geschähe meinem Volke kein Genüge; Du selbst mußt anerkennen, daß auch im Lobe des Heiden ein gut Theil Wahrheit enthalten ist.

Wer sonach ein Jünger Moseh sein und seine Lehre fördern will, der muß gerade in der Form der Belehrung nicht ausschließlich ihm folgen, der muß sich erinnern: „Moseh schrieb seine und und Bileam's Reden" und bekannte dadurch selbst, daß, wer als Lehrer des Volkes nützlich wirken will, den Tadel nicht scheuen, aber auch das Lob nicht verhehlen darf. Die Sprüche der Väter nennen Diejenigen, welche dazu berufen sind, die Jünger Bileam's zu bekämpfen, Jünger Abraham's, und doch war es Moseh und nicht Abraham, der dem Bileam entgegenstand. Indeß Abraham, der in der Gotteserkenntniß dem Moseh nicht gleichkam, war ausgezeichnet durch Sanftheit des Charakters, durch Milde der Sitte; Zornesstürme haben wohl nie seine klare Seele getrübt; nun wohl, wer die Lehre Moseh verbreiten, wer die Jünger Bileam's abwehren will, er thue es wie Abraham. Auch für den Prediger der Gotteslehre gilt: „Der Mensch wandle stets auf der Mitte der Straße und nicht an ihren Enden, denn an den Enden, an den Extremen lauern böse Gewalten." Nicht das Gute überschwänglich rühmen, nicht das Böse übertreibend tadeln, nicht wie Bileam schmeicheln, nicht wie Moseh zürnen, sondern in All und Jedem der Wahrheit die Ehre geben, das soll der, der an seinem Theile mitwirken will, an der Erziehung seines Volkes zu der großen Aufgabe, die sein Gott ihm gesetzt hat.

Die Worte der Menschen sind oft wie scharfe Schwerter verwundend, oft wie glänzendes Gewand, den Schaden verhüllend·

Das Wort Deiner Getreuen, es sei wie ein Saatkorn, das auf fruchtbaren Boden fällt, es senke sich ein in die Furche empfänglicher Gemüther und entfalte Blüthe und Frucht.

Amen.

II.

Worin bestand das Vergehen Mose's?

Predigt gehalten am Sabbath Pinchas 5636.

Von Oberrabbiner Dr. Alex. Kohut.

M. a. Z.! Eine Ungläubige, so erzählt der Midrasch, erhob einst gegen die Glaubwürdigkeit der h. Schrift Einsprache, indem sie die von der Schrift gerühmte sittliche Widerstandskraft Joseph's anzweifelte und leugnete, daß ein junger Mann der lockenden und sinnebestrickenden Versuchung widerstehen könne und diese Versuchung zur Beschämung all Derer, die sich nicht beherrschen können, mit den gewaltigen Machtmitteln sittlich-moralischer Kernhaftigkeit in Wirklichkeit besiegt haben solle. איפשר יוסף בן י"ז שנה היה עומד בכל תומו ולא היה עושה את הדבר הזה „Ist es möglich, daß Joseph, ein junger Mann von 17 Jahren, in der Vollgluth seiner jugendlichen Leidenschaft, diese mit menschenbewältigender Gewalt hat niederkämpfen können? Als Antwort hierauf las der vertheidigende jüdische Gelehrte in dem herbeigeholten ersten Buch Mose's, einige Blatt umwendend, die Geschichte Rubens, und diejenige der Jehuda und der Tamar vor. ומה אילו שהיו גדולים וברשות אביהם לא כסה עליהם הכתוב „Wenn diese vollgereiften Männer, welche sich noch dazu unter den Augen ihres sie beaufsichtigenden Vaters vergingen, dennoch von der h. Sch. schonungslos bloßgestellt werden, זה שהוא קטן וברשות עצמו עאכו"כ; sollte da etwa die Schrift Joseph, der noch ein junger Mann und zudem der väterlichen Beaufsichtigung entrückt gewesen, falls er wirklich sich gegen das Sittengesetz vergangen haben sollte, in Schutz nehmen? Hieraus kannst

Du lernen, daß so wie die Schrift bei dem Vergehen der erwachsenen Brüder Joseph's, deren Verantwortlichkeit eine ungleich größere war, keine Entschuldigungsgründe erkennt, sondern das Thatsächliche ohne Uebertünchung und Beschönigung mittheile, so auch die Schrift vollauf glaubwürdig ist, wenn sie die Tugendthat Joseph's rühmend hervorhebt." Und die Ungläubige ward in Folge dieser Belehrung bekehrt. — Ja, das ist, m. A., das Erkennungszeichen der Glaubwürdigkeit und Göttlichkeit unserer h. Sch., daß sie ihre Begeisterung weckenden Heldengestalten nicht makel- und fehlerlos, sondern mit sammt ihren Schwächen und Gebrechen, nicht schlechthin als Lieblingsgestalten, sondern als solche, die sich durch ihre imponirende sittliche Charaktergröße von ihrer rein-menschlichen Grundlage aus zur erhabenen Tugendgröße emporrangen, uns vorführt. Die große Lehre: es irrt der Mensch so lange er lebt, aber es trachte Jeder, seinen Irrthum abzulegen; kein Mensch ist vollendet, aber es strebe Jeder sich zu vervollkommnen: diese Lehre nicht in abstracten, trockenen Sätzen, sondern durch in den biblischen Helden verkörperte Lebensbilder wird sie uns veranschaulicht. Und es bedünkt uns, wenn wir einem solchen Helden inmitten der Anwandlung seiner menschlichen Schwäche in's Auge sehen können, daß wir alsdann ihm auch menschlich näher stehen. Wir fühlen alsdann: also auch dieser große Mann war nur gleich uns Mensch, ein irrender Sterblicher עצם מעצמי בשר מבשרי „Fleisch von unserem Fleisch, Bein von unserem Bein", dem Irrthum gleich uns verfallen, dem Fehl gleich uns preisgegeben! Und der Ertrag dieser Erkenntniß ist, daß wir mehr als einer, in unerreichbarer Erhabenheit über uns emporragenden Heldengröße einem, durch seine Schwächen mit uns wahlverwandten Manne Vertrauen und geneigtes Ohr, um an und aus seinem Leben zu lernen, entgegenbringen.

M. a. Z. Zu dieser bisherigen Gedankenfolge bestimmte uns der Umstand, daß die h. Sch. wie mit einem Triumphe zu wiederholten malen meldet, Moses habe sich vergangen und sei deshalb von Gott bestraft worden. „Besteige, heißt es auch in der dieswöchentlichen Sidra, besteige den Berg Abarim und nimm in Augenschein das Land, das ich den Söhnen Israels gegeben habe. Besichtige es, dann sollst Du eingethan werden zu Deinem Volke, wie da eingethan ist worden Dein Bruder Ahron, dieweil ihr euch gegen meine Anordnung aufgelehnt habt in der Wüste Zin beim

Hadern der Gemeinde, angesichts deren ihr mich nicht geheiliget habet.“ Die Sidra nimmt heute abermals Veranlassung, auf das in der Sidra Chukkath Mitgetheilte zurückzuverweisen — ohne uns jedoch, wie wir es an der, ohne Hintergedanken und Vorbehalt berichtenden h. Sch. gewohnt sind, klar anzugeben, worin eigentlich das Vergehen Mose's bestand. Dieses zu finden sei Aufgabe der gegenwärtigen, die vorausgehende biblische Erzählung im Zusammenhang berücksichtigenden Betrachtung, die der Herr in uns keimkräftig und fruchtbringend an uns zum Segen werden lassen möge!

I.

M. a. Z. In dem Vordergrunde der bibl. Erzählung steht Israel, das ob seiner Gottversuchung mit Recht so oft heimgesuchte Israel. Die eigenen Kinder, die ungerathenen sind es, die ihren Vater; die Schüler, die unzähmbaren sind es, die ihren Lehrer hart bedrängen. Und um das Peinliche der Sache noch mehr zu steigern, müssen wir es sehen, daß der Vater vor seinen eigenen Kindern beschämt dasteht, der Lehrer in Schmach senken muß das Auge vor seinen eigenen Schülern. Das war Mose's Loos! Er, der Ammendienste geleistet seinem Kinde, Israel, mußte es nun selber erleben, daß er ob seines Kindes Ungezogenheit gezüchtigt; er, der da gesprochen, „so Du meinem Volke nicht verzeihest, tilge mich lieber aus Deinem Lebensbuch“ nun in der That wegen dieses ungefügigen Volkes Störrigkeit büßen und am Leben bestraft werden mußte. Wie ging doch die Sache zu? Die Korachrotte ward nach der verunglückten Emeute bewältigt. Die חטאים האלה בנפשותם „die mit ihrem Seelengut ein so frevelhaftes Spiel getrieben,“ sind vernichtet worden. Ruhe zog allmälig in das so leicht erregbare, aber auch leicht zu besänftigende Volk. Schon glaubte Moses ein für allemal den ungläubigen, Gott versuchenden Sinn Israels gebrochen und für die angestrebten hehren Erziehungsideale gewonnen zu haben. Der arme geplagte Moses, wie sollte er sich täuschen! וילנו כל עדת ב״י ממחרת „gleich Tags darauf nach niedergehaltener und bestrafter Korachempörung murrte die Gesammtgemeinde Israels gegen Moses und Ahron.“ Nicht 250 Mann, sondern ganz Israel murrte, sprechend! אתם המיתם את שם ה „ihr tödtet das Volk Gottes“. Also die Meuterer und Aufwiegler nannte es das

Volk Gottes, und die sie ereilte Strafe gab es für eine von Moses und Ahron herbeigeführte aus, als ob Menschen, wenn sie auch Moses und Ahron gewesen, bewirken könnten, daß sich das Unglaubliche vor ihren Augen vollziehe, und der Erde geöffneter Schlund die Lebendigen verschlinge. Was begannen Moses und Ahron Angesichts der neuen Zusammenrottung? ויפנו אל אהל מועד sie wandten sich gegen die Stiftshütte, allwo bereits Gottes Herrlichkeit erschienen war und den Ruf erhob: „entfernt euch von dieser bösen Gemeinde, auf daß ich sie augenblicklich vernichte“. Moses und Ahron entfernten sich aber nicht, trennten ihr Loos nicht von dem Geschick des sündigen Volkes, sondern ויפלו על פניהם „sie fielen auf's Gesicht“ und verharrten in ihrer betenden Stellung vor Gott. Doch sah alsbald Moses, daß jetzt nicht Betenszeit sei, denn die Seuche brach aus. Sofort erhob sich Moses und nöthigte Ahron die Räucherpfanne in die Hand. Der sammt Moses tief beleidigte Ahron sollte, sich zwischen die Todten und Lebenden hinstellend, und der Sühne Räucherpfanne über des sündigen Volkes Häuptern schwingend, vor Gott und Israel zeigen, daß Ahron verzeihen könne die an ihm und seinem Bruder Moses begangene Unbill. Sollte etwa der beleidigte Mensch höher an Großmuth stehen als die beleidigte Gottheit? Nimmermehr! Auch Gott verzieh, und die Seuche, die bis zur Zeit, da Ahron die Räucherpfanne herbeiholte, bereits 14,700 Seelen hinraffte, hörte auf. Moses glaubte nach dieser verhängnißvollen Begebenheit sich nun ungestört für die ganze Restzeit seiner Erdenthätigkeit dem Lehrgeschäft hingeben zu können. Die Furcht vor dem grausamen Walten des Würgengels mochte auch wirklich das halsstarrige Volk für einige Zeit gefügiger und lernbegieriger gemacht haben. Des Volkes gottversuchender Unglaube schien für immer gebrochen zu sein! In dieser der Belehrung zugänglichen weichen Gemüthsverfassung des Volkes erließ Moses auf Gottes Geheiß das Gesetz der Parah Aduma. תבוא פרה ותכפר על מעשה עגל „Die zu Asche verbrannte Kuh sollte Israels Sünde mit dem goldenen Kalb sühnen.“ Israel sollte stets an dieses sein Kapitalvergehen erinnert werden. Sollte doch der bereits hochbetagte Moses nicht nur auf 40 Tage sich vom Volk entfernen, wohl aber über lang oder kurz für immer vom Volke Abschied nehmen! Israel habe daher als Symbol seiner von Geschlecht zu Geschlecht zu sühnenden Sünde, die es nach der Gesetz-

offenbarung am מעשה עגל verbrochen, sich stets vor Augen halten das Gesetz der Parah Aduma. Wer sich damit befaßt, wird unrein, wer sich aber von dieser Sünde des Götzen- und Todtencultus reinigen wolle, er wird entsündigt, entsündigt durch das מים חיים, „frische Quellwasser" göttlicher Lehre. Sie soll ein Gegengewicht bieten gegen Rückfall in Gottabtrünnigkeit. Das Volk sollte nimmer vergessen, והזה הטהר על הטמא „das Reine, Göttliche der ewigen Kernwahrheiten der geoffenbarten Lehre muß reinigen und läutern das Unreine, Verunreinigende, Entwürdigende der Sünde" und des Abfalls von dem lebendigen, sittlich-reinen Gott. Dieses Parah-Adumah-Gesetz mit sammt den durch es symbolisirten Lehren machte einen sittigenden, veredelnden Eindruck auf Israel, denn die h. Sch. berichtet uns im Zusammenhang damit ויבאו ב״י כל העדה „Es kamen die Söhne Israels, die ganze Gemeinde", u. z. wie eine Erklärung lautet, עדה שלמה die wieder ausgesöhnte, gebesserte Gemeinde kam nach Kades. „Daselbst starb Mirjam." Und was begann die gebesserte Gemeinde Angesichts des frischen Grabes? Ist Israel in lautes Weinen über den Tod seiner Prophetin ausgebrochen; hat es auch nur Betrachtungen darüber angestellt, daß Mirjam die Schwester Mosis, nein, die Schwester, die Mutter des Volkes es war, die in ihrer schwesterlich-mütterlichen Liebe das zarte Knäblein Moses am Nilgestade überwachend dadurch dem Volke den zukünftigen Befreier erhielt, ohne welchen es noch jetzt unter der Zuchtruthe der ägypt. Frohne ächzen würde. Nichts von alledem that und dachte Israel. Wohl hatte dieses der Forderung des אל תרגזו בדרך „streitet nicht auf dem Wege" während seines Zuges von dem innegehabten Haltort bis zur nächsten Station in Kades entsprochen. Kaum war es aber hier angelangt und nicht gleich Wasser in Bereitschaft; וירב העם עם משה sofort „murrte und haderte das Volk mit Moses", sprechend: warum hast Du uns aus Mizr. geführt, um zu tödten hier uns und unser Vieh. Nicht mit Unrecht stellten sie sich gleich dem Thier. Das Thierische überwog noch immer das Seelisch-Geistige des Volkslebens. Ein Schluck Wasser fehlt — und Moses muß über sich die härtesten Worte ergehen lassen: er habe sie in die Wüste geführt, um sie mitsammt ihrem Vieh zu tödten. Sie hätten sich vielleicht doch nicht dem Vieh gleichstellen sollen. Denn das Thier ist dankbarer. ידע שור קונהו „Das Thier kennt seinen Eigner, ist erkenntlich für die angewiesene

Krippe", ישראל לא ידע עמי לא התבונן „Israel kennt nicht seinen Herrn, mein Volk ist unerkenntlich gegen ihn." „Wären wir doch," so spricht dieses undankbare Volk, welches so oft Augenzeuge der wundervollen Großthaten des Herrn gewesen, „wären wir doch gleich unsern Brüdern gestorben לפני ה' vor Gott!" Nicht nur undankbar — ein heuchlerisches Volk ist dieses wüstenwandernde Israel. Immer führte es den Namen Gottes auf den Lippen und Heuchelei im Herzen. כי כל העדה כולם קדושים ובתוכם ה' „Die ganze Gemeinde besteht aus lauter Heiligen, und in ihnen lebt der Herr," so sagte schon aller Korachiten Urahn, und wir sehen ihn, den Altmeister alles Zankes und gemeinde-cultlichen Haders, wir sehen ihn, das Vorbild der auch in neuester Zeit ihr Korachthum stets mit einem שם שמים einleitenden und ausführenden Gemeindezerklüftung, wir sehen den alten Korach im Geiste, wie er die Hände faltet, das Auge gen Himmel dreht und betheuert, wie „fromm" und „altherkömmlich" gesinnt doch die ganze Gemeinde Gottes wäre. Dieser Herz und Nieren prüfende Gott hat die Korachiten (der Vorzeit!!) vernichtet. Moses und Ahron rettet die Uebrigen vor Fallstricken. Der Lohn dafür: eine Anklage der Gesammtgemeinde und ein Hetzen gegen Moses und Ahron, die da tödten עם ה' das Volk Gottes! Moses und Ahron sühnen neuerdings das gezüchtigte Volk; die Seuche hört auf und der Dank der Geretteten? — „wären wir doch gleich unseren Brüdern gestorben לפני ה' vor Gott!" Was antworten, wie handeln jetzt Moses und Ahron? Und hier glauben wir an dem Punkte angelangt zu sein, wo wir fragen können: worin bestand ihr Vergehen?

II.

Worin bestand das Vergehen von Moses und Ahron? Vergebet uns, verklärte Geister, diese Frage! Wir, nicht einmal Schatten des Schattens eures Schattens, wir, die wir allesammt bewundernd zu Eurer unfaßbaren Größe aufblicken mit dem Gebete auf den Lippen תמות נפשי מות ישרים „o, möchte doch mein Tod gleich dem Tod solcher Gradgesinnten sein und mein Ende dem ihrigen ähnlich sein": fürwahr! nicht aus Pietätslosigkeit werfen wir diese Frage auf! Waren doch auch unsere Alten voll hingebender Verehrung für das Andenken von Moses und Ahron und warfen doch gleichwohl die Frage auf: was war ihr Vergehen?

Die Antwort darauf lautet: ארבע חטאות כתובין כאן „Vier Ausdrücke deuten auf vierfaches Vergehen hin לא האמנתם, ולא קדשתם, מעלתם, מריתם „ihr habet kein Vertrauen gezeigt, nicht Heiligung bewiesen, euch überhoben, mir widersprochen.“ Kein Vertrauen gezeigt שלא אמרתי להכות והכית nicht befahl ich, den Fels zu schlagen, und Du, Moses, schlugst ihn dennoch; nicht Heiligung bewiesen, von jedem beliebigen Felsen nach dem Wunsch des Volkes Wasser zu ziehen; vielmehr hast Du gesprochen: „sollen wir etwa von diesem Felsen Wasser ziehen;“ Du hast Dich überhoben mit dem Wort: נוציא „wir sollen ziehen Wasser“; mir widersprochen, denn ich befahl rede, und Du hast geschlagen.“ M. a. Z.! Sieht man recht diese Deutung an, so merkt man auf den ersten Blick die Verlegenheit der Alten, die etwas erklären wollen, was die h. Sch., wie es scheint geflissentlich, im Dunkel erhalten wissen will. Ganz abgesehen, daß nach der vernommenen Midraschdeutung die erste und vierte Sünde doch nur eine, sowie das Nichtvertrauen hier mit der Nichtheiligung Gottes ein zusammenfallender Begriff ist, sieht man nicht recht ein, warum das Schlagen des Felsen ein Verstoß gegen Gottes Befehl ist. Hat doch, so muß jede vernünftige Exegese lehren, der Herr deshalb dem Moses anbefohlen קח את המטה „nimm den Stab“, damit dieser eine Verwendung finde, wie denn auch Gott früher einmal unzweideutig befahl: ודברתם אל הסלע והכיתם „redet zum Felsen und schlaget ihn.“ Wie leicht konnte nun der überdies durch das harte Andrängen des klagenden und anklagenden Volkes an sich selber irregewordene Moses des Herrn Worte: קח את המטה ודברתם „nimm den Stab und redet zum oder beim Felsen“ dahin verstehen, schlagend den Felsen anzureden oder (zum Volke) redend den Fels zu schlagen. Oder sollte das Vergehen des Sich-Ueberhebens aus dem Worte „wir sollen euch Wasser ziehen aus dem Felsen“ gefolgert werden, während doch im Gegentheil wir eine Demuth des „mehr denn alle Menschen demüthigen Moses“ darin mit Leichtigkeit erkennen. Wir, das wollte Moses offenbar dem störrigen, ungläubigen Volke zu bedenken geben, wir sind keine Wunderthäter, nicht in meiner und meines Bruders Hand und Macht liegt es, euch Wasser zu holen aus dem felsigen Gestein. Wir sind blos willenlose Werkzeuge in der Hand Gottes, Vollstrecker seines Geheißes! Oder soll etwa noch endlich ein Vergehen Mosis in den Ausdruck הסלע הזה hin-

eingedeutet werden? Was unsere Weisen diesem Ausdruck entlehnen, ist zwar sehr charakteristisch — aber mehr für das Verhalten und die Beschaffenheit des Volkes als die etwaige Schuld Mosis. Sie erzählen uns nämlich: „Kein Geschlecht ohne übermüthige Spötter." Dies zeigte sich auch in der kritischen Lage der Wassernoth. Trotz derselben waren Aufwiegler, die zum Volke sprachen: wisset ihr denn nicht: שבן עמרם רועה של יתרו היה ורועים פקחים במים· daß der Amramssohn Jethro's Hirt einst gewesen, als solcher kennt er die dasigen Plätze, die wasserreichen Gegenden. Dahin will er uns führen und uns berückend uns glauben machen: er eröffne uns Quellen selbst in der Steppe. Will er uns seine Ueberlegenheit zeigen, wohlan, so bewähre er hier seine Meisterschaft, wir thuen es nicht anders: יוציא לנו מן האבן הזו או זו hier aus diesem, oder diesem Gestein zaubere er uns Wasser hervor. Und indeß Moses vorauseilte, sammelte sich das Volk gruppenweise um den von den Aufwieglern bezeichneten Felsblock. Der herbeigeholte Moses aber, das Beginnen des zänkischen Volkes gewahrend, נתכרכמו פניו כנגדן faltete finster seine Stirne gegen dasselbe und schwur, von jedem anderen Fels eher, nur nicht von dem bezeichneten das Wasser zu ziehen." Ich frage, m. A., war das Verhalten Mosis tadelns- oder lobenswerth? Ich behaupte kühn letzteres und stelle in Abrede ersteres. Wäre es Mosis nicht eher als Fehler anzurechnen gewesen, so er, dessen Autorität als Volksführer ohnehin stets in Frage gestellt ward von den obgenannten ליצנין של דור wüstenwandernden übermüthigen Spöttern; wenn er, sage ich, dem Volkstrotz und dem mehr denn kindisch nergelnden, aber witzigen Zumuthen der Aufwiegler nicht männlichen Widerstand geleistet hätte? Dieses Volk, welches vor Durst zu verschmachten vorgiebt, hat, ohne der sicheren Führerschaft Mosis zu folgen, noch Lust und Zeit, sich solch kindischem Trotz und Nergeln hinzugeben und inmitten der größten Noth Gott so freventlich zu versuchen? Nein, wir können es nicht glauben, so schlecht waren selbst die wüstenwandernden Israeliten nicht. Und waren sie es dennoch, so hat Moses im Verweigern ihrer sinnlosen Zumuthung nur eines auf die Freiheit seiner Handlung bestehenden Heerführers würdig gehandelt, eines Gottgesandten sich würdig gezeigt, der, wenn anders er auf den trotzigen Willen der Aufwiegler eingegangen wäre, der Vermuthung hätte Raum gegeben, als wäre er in Wahrheit das, wofür die Hetzer ihn ausgaben:

ein Zauberkünstler! Worin denn nun hat sich doch Moses als schwach gezeigt? worin ein Vergehen sich zu Schulden kommen lassen? Ich erlaube mir eine von den bisherigen Erklärungen abweichende Vermuthung auszusprechen, bei der die Schriftworte, welche bisher wenig in ihrem Zusammenhang beachtet wurden, zu ihrem guten Recht der Würdigung verholfen werden sollen. Dies scheint uns schon deshalb ein gottgefälliges Unternehmen, als wir durch Wiederauffinden des das Räthsel zu Mosis und Ahrons Vergehen erschließenden Schlüssels die h. Sch. selbst der Anschuldigung: als wollte sie absichtlich Mosis und Ahrons Vergehen unbeleuchtet lassen, entlasten. So lesen wir denn mit unbefangenem Auge die beweiskräftigen Stellen unserer Erzählung. In Kades angelangt und sich einer unerträglichen Wassernoth gegenübergestellt gesehen, brach das, wenngleich kurz vorher mit seinem Gotte ausgesöhnte Volk in heftiges Klagen gegen Moses und Ahron aus. למה הבאתם את קהל ה' אל המדבר הזה „warum, so rief es aus, brachtet ihr das Volk Gottes in diese Wüste! Hier ist kein Saatfeld, nicht Feigenbaum, Weinstock und Granatbaum zu sehen, ja sogar ומים אין לשתות nicht einmal Wasser zu trinken ist da.“ Nun, m. A., diese Klage, was die Wassernoth angeht, scheint doch zum mindesten begründet, gerecht. Hat doch Israel, wie aus dem ersten Theil unseres Vortrags genugsam erhellt, wegen viel nichtigerer Vorwände gemurrt; andererseits wegen viel größerer Vergehen Gottes Strafgericht auf und gegen sich herabbeschworen und fürwahr: ויאמר להשמידם „Gott hätte es auch vernichtet, לולי משה בחירו עמד בפרץ לפניו hätte nicht sein Auserwählter, Moses, sich in die Risse gestellt, abzuwenden die seinem geliebten Volke drohenden Gefahren.“ Und nun, da das Volk in einer, wenn je so diesmal gerechtfertigten Klage sich ergeht und wegen der drohenden Todesverschmachtung sich beschwert: hat Moses auch nicht ein einziges Wort des Trostes, der Ermunterung, der Verweisung auf die baldige Hilfe Gottes! War es nicht dasselbe Volk, war es nicht derselbe Moses, der jenem einst zurief: התיצבו וראו את ישועת ה' „harret aus und ihr werdet gewahren die Hilfe Gottes!“ Ein Wort: ich führe euch mit Hilfe Gottes zu einer wasserreichen Stelle — hätte dieses, trotz der Wankelmüthigkeit doch gläubige und zum mindesten zähe Volk zum Ausharren begeistert und dessen Lebensgeister neu angefacht! Anstatt dessen was beginnt Moses? Kaum,

daß er die Klage vernimmt ויבא משה ואהרן מפני הקהל אל פתח אהל מועד wandte sich Moses und Ahron weg von der Versammlung (eilend) nach der Stiftshütte; כדמות בורחים fügt der scharfsinnige Ibn Esra hinzu, „sie flüchteten sich vor dem Volke.“ Was mußte sich bei diesem fluchtartigen plötzlichen Verlassen der Volksmenge — Israel denken? Eines von Beiden: entweder ist Moses hartherzig und gefühllos, oder rathlos und gottverlassen. Beides war aber eine gleichschwerwiegende Entweihung des göttlichen Namens in den Augen des Volkes. Ich wiederhole, in den Augen des Volkes! Denn wir, die wir Moses als den edelsten, gutherzigweichsten Menschen, den gottergebensten, weisesten Führer kennen, und in gleicher Weise Ahron als den versöhnlichsten, liebevollsten Priester zu würdigen verstehen, wir wissen es bestimmt, daß Moses und Ahron, wie bereits bei dem Volksmurren nach der Niederwerfung der korachitischen Empörung nur deshalb sich gegen die Stiftshütte wandten (obgleich sie das erstemal nicht die Versammlung verließen, da es blos ויפנו אל אהל מועד nicht aber wie hier ויבא .. מפני הקהל heißt), wir wissen es, daß sie nur deshalb eilig die Stiftshütte aufsuchten, um, wie es ausdrücklich betont wird, ויפלו על פניהם wie damals so auch jetzt Hilfe flehend, sich auf's Gesicht zu werfen. Die Hilfe blieb auch nicht aus. Sofort „erschien Gottes Herrlichkeit und hieß das Volk versammeln, mit dem Stab in der Hand den Fels anzureden.“ Moses glaubte mit gutem Verständniß treu der Weisung zu handeln, indem er, während er den Fels schlug, weshalb er ja doch den Stab mitzunehmen beauftragt war, vor dem Felsen das Volk anredete, dem ungläubigen Israel das Sündhafte seines Verhaltens vorwerfend. Kurz war diese Mahn- und Strafrede, denn wenn das Volk durstet geziemt es nicht lange Reden zu halten, auch ließ Gott erst das Volk sich satt trinken. Nachdem dies erfolgt war und auch nicht früher geheim in der Stiftshütte, sondern Angesichts des ganzen Volkes erging sofort Gottes Wort אל משה ואל אהרן an Moses und Ahron: יען לא האמנתם בי להקדישני „weil ihr kein Vertrauen zeigtet mich zu heiligen, לעיני בני ישראל Angesichts der Kinder Israels — daher sollet ihr auch dieses Volk nicht führen in das gelobte Land.“ „Was war noch Ahrons Vergehen“ fragen die Weisen und sie helfen sich aus mit dem Auskunftsmittel: „Das Sprichwort sagt, weh' dem Bösen, weh' dem

Nachbar"! Allein m. A., wenn das Vergehen Mosis am Vorgang beim Felsen zu suchen wäre, wäre Ahrons Mitbestrafung eine — Ungerechtigkeit. Aber מי חשד שקבה עביד דינא בלא דינא „wer erkühnte sich, Gott einer ungerechten Urtheilsvollstreckung zu zeihen!" Sie war aber gerecht, gemäß unserer vernommenen Schrifterklärung, die uns zeigte, daß Mosis und Ahrons Vergehen in ihrem Verhalten dem gerechte Klagen vorbringenden Volke gegenüber zu suchen ist. Ja, Ahron war sogar der schuldigere Theil. Er, der versöhnende und versöhnliche Hohepriester, der seines Amtes hätte walten sollen: trösten, ermuntern, aufbauen, Muth zusprechen, nicht aber dem bestürzten Moses eilig nachfolgen, das Volk im größten Zweifel und in der Gewißheit seiner Gottverlassenheit zurück- und auf sich selbst überlassend — Ahron war, recht besehen, der schuldigere Theil. Er unterließ die Geltendmachung seines ungemein großen Volkseinflusses — Ahron mußte gerade aus Gottesgerechtigkeit in die Mitleidenschaft Mosis gezogen werden und sogar als der Schuldigere früher sterben, wie es die dieswöchentliche Sidra nicht ohne Grund betont. Mit Recht ergeht daher an Moses und Ahron Gottes Tadel יען לא האמנתם בי „weil ihr kein Vertrauen zeigtet להקדישני mich zu heiligen, mir Heiligkeit zu verschaffen לעיני בני ישראל in den Augen Israels, darum sollet ihr, könnet ihr nimmermehr Führer dieses Volkes bleiben." Dieses Volk richtet sich nach dem äußern Schein, es beurtheilt euch ja nicht, das hättet ihr von früher schon wissen sollen, nach der guten Seite, er sagte also auch jetzt nicht, ihr fliehet um Hilfe, um Erflehung des göttlichen Beistandes, wohl aber, daß ihr fliehet aus Theilnahms- oder Rettungslosigkeit. Wie könnet ihr nun fürderhin Führer dieses Volkes bleiben? Dieses Volk, welches ein so gutes Gedächtniß für der Lehrer und Wegweiser geringfügigste Schwächen hat, und so es keine offenkundigen Fehler sieht, bei seiner immerwährenden Lust zu bekriteln, והביטו אחרי משה „nach Fehlern selbst bei einem Moses spürt" —, dieses Volk hat euch nun wirklich bei einer Schwäche ertappt, und es wird sicherlich bei der ersten passenden und auch unpassenden Gelegenheit diese eure Schwäche euch höhnend vorhalten. הדיוט קופץ בראש und weil der Unbedeutendste eine Hauptrolle in Israel übernehmen möchte, so könnet ihr euch darauf gefaßt halten, daß der erste Beste oder erste Schlimmste in gespreizter Wohlgefälligkeit und dünkelhafter

Selbstüberschätzung es euch an Gottvertrauen, Gottesfurcht, Verständniß und Gottesgelehrsamkeit zuvorthun würde. Und diesmal mit einem Schein von Recht. Hat denn aber nicht Moses größeren Mangel an Vertrauen gezeigt mit seinem Ausspruch: מאין לי בשר „woher soll ich Fleisch hernehmen, dieses Volk zu speisen“, so daß er erst belehrt werden mußte: „ist denn die Macht Gottes zu eng“?, allein antworten die Weisen auf diese Frage: מה שעשית ביני לבינך מחול לך „was Du gegen mich vergangen, was zwischen mir und Dir vorgegangen, das sei Dir verziehen עכשיו כנגד הרבים א' אפשר שנא' להקדישני לעיני ב"י nun es aber darauf ankam, das Gottvertrauen Angesichts der ganzen Gemeinde Israels zu bewähren, diesmal kann keine Verzeihung Dir werden. Sieh Dir das Land von der Fernsicht an, denn Du darfst es ebensowenig betreten, wie der im Tode Dir vorausgegangene Ahron.“

M. a. Z.! So hätten wir denn nach Anleitung der h. Sch. Mosis und Ahrons Vergehen gefunden, gefunden, daß ihre Sünde eigentlich nur eine Unterlassungssünde gewesen, daher nur von der h. Sch. negativisch (יען לא) bezeichnet wird. Ob wir recht daran gethan, von der hergebrachten midraschischen Erklärung abzuweichen, überhaupt recht gehandelt, Verborgenes enthüllt zu haben? Hat doch auch einst R. Jehuda b. Bethera dem R. Akiba, der in dem מקושש עצים, den צלפחד, von welchem die dieswöchentliche Sidra handelt, wieder finden wollte, mit der Strafandrohung begegnet: (Schabb. 96, b) בין כן ובין כן אתה עתיד ליתן את הדין „In jedem Fall wirst Du einst zur Rechenschaft gezogen, denn, hast Du Recht, so hättest Du schweigen sollen התורה כסיתו ואתה מגלה אותו denn was die Thora zudeckt, darfst Du nicht enthüllen; hast Du Dich aber mit Deiner Vermuthung geirrt אתה מוציא לעז על אותו צדיק, so hast Du Anrüchiges über einen Tadellosen verbreitet.“ Allein, m. A., weder Redner noch Zuhörer braucht sich im vorliegenden Fall von Gewissensscrupeln ängstigen zu lassen. Bei Mosis Verschulden hat es eine andere Bewandtniß. Sagen doch unsere Weisen, Moses habe selbst zu Gott gefleht, der Nachwelt sein Vergehen bekannt zu geben. Sie führen bei diesem Anlaß eine herrliche Parabel an. שני פרנסים טובים עמדו להם לישראל „zwei seltene Volksführer erstanden Israel in Moses und David. Beide fehlten, nur daß ihr Fehler dem zweier sich vergehenden Frauen glich. Die eine übertrat ein Ceremonialverbot, die andere

ein Sittengesetz. Als nun beide abgestraft werden sollten, flehte erstere die Richter an: בבקשה מכם הודיעו על מה אני לוקה „Ich beschöre Euch, der Welt bekannt zu geben die Natur meines Fehlers, damit man mich gleich dieser anderen Frau nicht wegen schwerwiegenden Vergehens verurtheile.“ Das andere Weib hinwiederum wollte den Bestrafungsgrund verschwiegen wissen, da hängten die Richter der ersten Frau eine verbotene Frucht, von der sie aß, um den Hals, und Jedermann unterschied sie und ihren Fehler von dem Capitalvergehen der schuldigen Gefährtin. So betete auch Moses: יכתב סרחוני o möchte doch bekannt gegeben werden meine Fehler, indeß David darum flehte: Heil dem Manne, כסוי חטאה, dessen Vergehen zugedeckt wird.“

Nun der Fehler Mose's bei einem Moses steigert er sich zum Vergehen, da הקב"ה מקפיד עם הצדיקים כחוט השערה „Gott bei seinen Frommen, die zudem ihm so nahe standen, es sehr haarscharf nimmt.“ Gleichwohl ist die Sündenveranlassung mi erwähnt: es ist das sträfliche Verhalten Israels, wodurch Moses bei uns, die wir so tief an Sittengröße und Charaktervollendung unter ihm stehen, vollends unschuldig erscheint. So sagen auch die die Schuld Mosis zu erklären suchenden Alten, darum heißt es im Anschluß an Mose's Schuld המה מי מריבה אשר רבו בני ישראל את ה' „Das sind die Wasser des Haderns, um derentwegen die Söhne Israels mit Gott haderten, — mit Gott und nicht mit Moses, denn כל העושה מריבה עם רבו כעושה עם שכינה „wer gegen sein geistiges Oberhaupt Zank anstiftet, als hätte er sich gegen Gott, in dessen Diensten ja jener steht, aufgelehnt.“ Folgerichtig trifft auch an Moses Vergehen die Hauptverschuldung die Schuldveranlasser: Israel. Ich sage die Hauptverschuldung, denn sündenlos ist selbst Moses nicht gewesen, und hörten wir es ja erst in der dieswöchentlichen Sidra vor Kurzem verlesen, daß jeder Sünder בחטאו מת infolge eigener Sündenabbüßung stirbt. Moses, unser Religionsstifter, ist nicht für uns, unsere Sünde sühnend, gestorben; er hat aber für uns gelebt und gewirkt; er hat selbst durch sein Sterben und an der Veranlassung seines mit dem Tode abgebüßten Verschuldens uns belehrt; belehrt an seinem eigenen Beispiel, welches eine lebendige Verkörperung der Idee gewesen, wie man Gott heiligen solle, und obwohl sein Leben mehr denn ein Jahrhundert in dem Dienst dieser Gottesheiligung segens-

voll ist verbracht. Dennoch bei einer — nach menschlichem Urtheil so leicht verzeihlichen — Unterlassung gerade wegen Mangels an bewiesener Gottesheiligung bestraft wird! Wer wollte — zumal an der Schwelle der בין המצרים — nicht beschämt in sich gehen und an Moses Beispiel sich aufrichtend, von ihm, an ihm lernen, und wer wollte nicht des zweiten großen Moses, des Moses b. Maimon Worte beherzigen: כל בית ישראל מצווין על קידוש השם הגדול שנא' ונקדשתי בתוך ב"י „das ganze Haus Israel ist verpflichtet, Gottes heiligen Namen zu heiligen, so wie es heißt, ich will in den Kindern Israels geheiligt werden!" Gieb uns, o Herr, der Du zum Guten verhilfst, Kraft und hohen Lebensernst in Wort und That, in unsern Gedanken und Wünschen, in unserem Verhalten zu Dir und in unserem Verkehr mit unseren Nebenmenschen, Dich heiligen zu können, das heißt in der Heiligung unseres Lebens, Deines gebenedeieten Namens Heiligkeit zu bewähren, heut und immerdar! Amen!

III.

Israels Sünde.

Predigt am Sabbath מטות ומסעי

von Rabbiner Dr. A. Lewin in Koschmin.

„Bedenke doch, wer ist je schuldlos umgekommen? Und wo sind Redliche vertilget worden? — Wie ich's gesehen — die Unheil gepflügt und die Verderben gesäet, die haben es geerntet; durch den Anhauch Gottes gehen sie unter, und durch den Odem seines Zornes vergehen sie!" (Hiob c. 4. 7, 8, 9.)

In Andacht Versammelte! Diese Ansicht des Eliphas beherrscht auch in unserer Zeit noch Vieler Denken, ohne daß sie einsehen, wie eine derartige Auffassung des göttlichen Waltens im Widerspruche steht mit der Weise, wie unsere Lehrer und unser Religionsgesetz es erfassen. Diese lehren vielmehr, daß Mose mit dem Wunsche הודיעני נא את דרכיך „Thu' mir kund Deine Pfade", nichts Anderes erstrebte, als die Erkenntniß, wie mit der göttlichen Ge-

rechtigkeit vereinbar sei צדיק ורע לו, רשע וטוב לו, daß es dem Gerechten übel, dem Boshaften gut ergeht auf Erden. — Jedes Unheil als Strafe, jedes Unglück als der Sünden Folge aufzufassen, ist doppelt verkehrt! Wie magst, o Mensch, Du Dich erkühnen, bestimmt es auszusprechen, was Unheil oder Heil, was Glück oder Unglück Dir bereitet? Wie oft hast Du vielmehr mit Jubel begrüßet Deines Verderbens Anbeginn? Wie oft hat tiefen Schmerzes heiße Thränen Dir entlockt das Ereigniß, dem Dein Glück entstammt? Nicht weißt Du ja, ob Sonnenschein, ob Sturm Dir Uebles oder Gutes spendet; nicht, ob Besitz Verlust, ob Verlust Gewinn Dir bietet! Noch weniger aber ist Dir offenbar, ob das Unheil, wenn wirklich es ein Unheil ist, zur Strafe Dir gesendet sei, oder zur Prüfung oder zu Deinem Heile! — Falsch also, dem Geiste der Religion übel entsprechend ist es, alle Unannehmlichkeiten auf der Bahn des Einzellebens als Gottesstrafen aufzufassen.

Doch — so wir von der Betrachtung des Individuums uns hinwenden zu einer Gesammtheit, so wir von den Geschicken des einzelnen Menschen ab unsern Blick richten auf die Geschichte eines Volkes werden wir nicht dieselbe Anschauung bestätigt finden. Wohl enthält auch jede Wendung im Volksgeschicke Folgen in sich, die dem Menschengeiste mit der Zukunft Schleier verhüllet sind — wohl dienen die Ereignisse dem Weltenlenker als Keime, denen entsprießet eine irdischem Denken ungeahnte Frucht! Doch mit viel größerer Berechtigung kann hierbei des Eliphas Ausspruch angewendet werden: כאשר ראיתי חרשי און וזרעי עמל יקצרהו „wie ich's gesehen — die Unheil gepflügt und die Verderben gesäet, die haben es geerntet!" Unglücksfälle im Leben einer Nation, Verfall und Untergang sind Strafen des richtenden Weltengeistes: sie sind die naturgemäßen Folgen der naturwidrigen Handlungen — der Vergehen und Verschuldungen!

Wir, m. Th., sind eingetreten in eine Zeit, die uns mahnt an den Zusammensturz der politischen Gestaltung Israels, an den Untergang des Tempels, an die Schreckenszeit, in welcher Vernichtung drohte unserm Stamme und jedem seiner Glieder! Können anders wir dieser Mahnung Folge leisten, anders den Rückblick uns nutzbar machen, als indem wir mit dem Propheten fragen: מי נתן למשיסה יעקב וישראל לבוזים „Wer gab der Plünderung Jacob preis, Israel den Räubern?!"

So lasset uns denn, m. A., geleitet von den Winten der gleichzeitigen Propheten, geführet von den Erklärungen unserer Weisen, die Erkenntniß — suchen, welch Laster vor Allem Israel innerlich entnervt hatte, sodaß auch der äußerlich stolze Bau seines Reiches sobald in Trümmer fiel, — auf daß wir erlangen einen Einblick in die Waltung des Gottesgeistes, in die Macht des Menschengeistes auf die Bestimmung, auf die Gestaltung seines Schicksales. Die Antwort der uns vorgelegten Frage glauben wir zu finden in der der heutigen Haftara entnommenen Schilderung des Propheten: הכהנים לא אמרו איה ה' ותפשי התורה לא ידעוני והרעים פשעו בי והנביאים נבאו בבעל ואחרי לא יועלו הלכו „Die Vornehmen sprechen nicht, wo ist der Ewige? die am Gesetze halten, erkennen mich nicht; die Hirten sind treulos gegen mich, und die Propheten prophezeien dem Baal — so streben sie Unnützem, Heillosem nach!"

Wolle der Ewige diese Betrachtung uns segnen! Amen!

I.

In Andacht Versammelte! Unerreicht, wie es an Gräßlichkeit das Schicksal Jerusalems und seiner Bewohner geblieben, ist auch der Tröstung Born, welchen ihm sein treuester Sohn, welchen ihm Jeremia bereitet hat! Zu Perlenschnüren haben sich die Thränen verdichtet! Eine Zähre ist ein jedes Wort — so kalt und doch so glühend heiß — so klein und doch gewaltig ergreifend — so weich und leicht zu theilen und doch so stark und kräftig, daß es durchbricht des dumpfen Schmerzes Wall, daß zu neuem Leben es aufruft und begeistert die scheinbar für immer Vernichteten!

Kann es nun Wunder nehmen, m. Th., wenn in der langen Leidensnacht, die mit der Zerstörung über Israel hereinbrach, seine Führer fort und fort mit sorgsamer Genauigkeit durchforschten jener Gesänge Reihe? Daß sie darin suchten, und auch fanden, Kraft für sich und die Gesammtheit, sowie die Mittel, um die einstige Erlösung, die eigene, sittliche Erhebung vorzubereiten! In solch emsigem Suchen erkannten unsere Weisen durch des Jeremia Schilderung, שחטאו בלב ולקו בלב ומתנחמי בלב „daß unsere Ahnen mit ihrem Herzen gefehlt, daß sie deswegen ins Herz getroffen wurden. Aber daß auch Trost und Heilung durch das Herz, in dem Herzen nur könnte bereitet werden!" — Scheinbar ein Räthsel,

m. A., ist dieses חטאי בלב „diese Sünde des Herzens!" Denn kein Vergehen, kein Abweichen von dem Wege des Rechtes und der Pflicht ist denkbar, das nicht entstammte des Herzens Triebe! Doch ein anderes, demselben Kreise angehörendes Wort unserer Weisen lehret uns die Lösung finden: „Alle ihre Freunde haben treulos an ihr gehandelt" (hier fügen sie folgende Dichtung hinzu): קרא הקבה למיכאל וגבריאל ואמר להם נשבע אני בשמי הגדול שאתם תלכו והציתו אש בציון: מיד לקחו כל אחד ואחד לפיד אש והציתו אש בציון „Der Ewige berief Michael und Gabriel vor sich und befahl ihnen, Zion in Brand zu stecken; da ergriffen sie Feuerfackeln und entzündeten den Brand in Zion!" Michael? Gabriel? So fraget Ihr, m. Th.! Das soll die Lösung bieten? Ist es nicht vielmehr ein neues Räthsel, dem ersten beigestellt? Nein, m. A., denn was anders ist Michael, was Gabriel, denn מי כאל „Wer ist wie Gott" — die Gottähnlichkeit — und גבר אל „Gott, der Held" — die Gottesmacht, die im Menschen veredelnd wirken soll! Gottesähnlichkeit und Gottesmacht bezeichnen allein die Kraft und das Ziel des menschlichen Strebens! Das Ziel ist der Gottesgeist, die Kraft ist die seine! Der Gottesgeist aber ist lauter Harmonie, ist der durch keinen Mißton gestörte Gleichklang: שמו של הקבה אמת der Namen Gottes ist אמת — sein Namen, sein Wesen ist Wahrheit, ganze volle Wahrheit! Sie mit ganzem Herzen zu erstreben, ist des Menschen Aufgabe hienieden. Der Gedanke und das Wort — das Wort und die That — die Form und der Inhalt sollen sich entsprechen. Denn das legt Zeugniß ab dafür, daß Wahrheit wir erlanget haben! Heuchelei aber und Unwahrheit, bewußte oder unbewußte, ist die Halbheit, die sich begnügt mit dem äußern Scheine, der die Form genügt! Das ist der Blumenteppich in üppiger Schöne über einen Sumpf hingebreitet! Wehe dem Fuße, den der liebliche Anblick verlockt, dahin zu schreiten. Daß häßliche Verderben tritt an die Stelle der gleißenden Schönheit und verschlingt Opfer auf Opfer — bis auch der Schein dahinschwindet und Moder nur und Verwesung uns entgegenstarrt! „Durch den Hauch des Allmächtigen wird da der Untergang bereitet, durch den Odem Gottes stürzen sie in Nacht und Tod!" (Hiob.)

Die gewandelt in Nacht den Tag, in Unrecht das Recht, die Wahrheit zur Lüge, die haben gesündigt mit all ihrem Herzen, schuldvoll geworden war ihr ganzes Dichten und Trachten — und

so fielen sie ein Opfer der Lüge, die das ganze Leben vergiftete, die den Freund trennte von Freunden, die den Bruder dem Bruder, das Kind den Eltern feindlich gegenüberstellte. Es ward ein Brand entzündet vom Ewigen. An die Stelle der Leuchte der Wahrheit trat die Fackel der Lüge, der Gemeinheit, der Unwahrheit, der Heuchelei! So ward dürre und morsch das Knochengerüste des Staatskörpers und so stürzte er beim ersten Angriffe eines Feindes zusammen, in seinen Trümmern sich begrabend und seine Angehörigen.

II.

A. V.! Diese hier in allgemeinen Umrissen dargestellten Ursachen des Unterganges ordnet unser Texteswort in einzelne Theile je nach den Berufsklassen, denen es vor Allem obgelegen, dem Volke Halt zu gebieten auf dieser abschüssigen Bahn, es wieder zurück zu leiten zu dem Streben nach Wahrheit!

הכהנים לא אמרו איה ה' „die Priester, die Vornehmen sprachen nicht, wo ist der Ewige!" M. A.! Wo die Wahrheit schwindet aus den gegenseitigen Bestimmungen der Menschheit, da werdet Pflichttreue ihr vergebens suchen! כי נבערו הרעים ואת ה' לא דרשו על כן לא השכילו וכל מרעיתם נפוצה „denn sinnlos handeln da die Hirten, forschen nicht den Ewigen. Darum haben sie keine Einsicht, bis ihre Heerde ist zerstreut!" Nicht im Auftrag Gottes dünkt hri Amt, ihre Stellung ihnen zu sein — nicht Pflichten scheint es ihnen bieten zu sollen — sondern allein ihrer Lust Befriedigung! Selbstsucht, das ist der Fehl, der den Ewigen nicht suchet, der das Verderben Anderen, seinen Schutzbefohlenen, seinen Blutsverwandten nahen sieht, ungerührt und ungestört, wenn er nur sich und das Seine in Sicherheit wähnt! Keine Theilnahme für die Gesammtheit, keine aufopfernde Thätigkeit für Gott und sein Gesetz, für Wahrheit, Recht und Fortschritt, immer nur ertönt aus allen seinen Handlungen, seinen Reden אני אני ואפסי עוד „ich und ich und immer wieder ich!" Ebenso kennzeichnen unsre Lehrer dies ekelerregende Gebahren aus der Zeit der Verlogenheit, die dem Untergange Judäa's vorangegangen ist: אמרו ליהויקים, כתב ירמיה ספר קינות „Dem drittletzten Könige Judas, Jojakim, der ein Geschöpf der Laune Nebukadnezars, den Thron innehatte, ward mitgetheilt, daß Jeremia ein Buch geschrieben der Klagegesänge um Jerusalems nahen Untergang. Neugierig forschte der König nach dem Inhalte. Ein Diener

brachte das Buch und las איכה ישבה בדד Wie sitzt sie so einsam! Darüber ist er leicht getröstet אמר להו ואנא מלכא: Bleib ich doch ihr König! Da kündet man ihm weiter גלתה יהודה מעוני „Ins Elend getrieben wird das unglückliche Juda! Auch da übertönt er des Gewissens Stimme mit dem Rufe: ואנא מלכא Jetzt bin ich König — nach mir komme, was da will! Als er aber hörte דרכי ציון אבלות „öde sind Zions Wege, allgemein ist die Verwüstung, und weder Volk noch König bleibt darin — da frägt er bald ואנא מלכא? Wo bleibe ich, der König? Als ihm die Antwort wird היו צריה לראש „Die Feinde werden und bleiben des Landes Herrscher", als so persönliches Unheil ihm angedrohet wird, da erst wird ihm angst, da frägt er מאן אמרה nach dem Urheber dieser Schreckensbotschaft, ob sicher sie und ob begründet! Als er aber hört כי ה׳ הוגה על רוב פשעיה, „denn Gott hat sie betrübt wegen der Größe ihrer Schuld", als er so inne ward, daß nichts Thatsächliches, sondern allein prophetische Drohung des Jeremia Worte enthalten מיד קדר כל אוכרות שבה ושרפן באש da schwärzte er alle Erinnerungen und verbrannte sie im Feuer — er vernichtete die drohende Mahnung — und dünkte sich dem Unheil entzogen! Der Selbstsucht Quelle ward nun ihre Strafe! Seines Amtes Pflichten zu warten hatte er verabsäumt, so ward auch lässig er in seiner eignen Hut!

ותפשי התורה לא ידעוני „die am Gesetz halten, erkennen mich nicht!" Unmöglich, m. Th., rufet ihr, unmöglich — das Gesetz beobachten und Gott nicht erkennen? Und doch und doch! Denn sehet und erkennet, wie der Prophet im Auge hat die Geschöpfe der Lüge, die voller Lug und Trug oder gedankenlos in den Banden der Form bleiben, obschon dem religiösen Geiste sie erstorben sind! Die Frömmigkeit, welche in Sitten und Gebräuchen auch kein Titelchen über dem J. verletzt sehen will, ist nur dann achtungswerth, wenn dieses Streben entstammt der wahren Gottesfurcht, dem gottgewidmeten Seelenleben! Aber in grauenhafter Wahrheit schildern die Weisen, die vor dem Falle des zweiten Tempels lebten, solch Gebahren religiöser Heuchelei, die nicht allein zum Lügner macht vor Gott und Menschen denjenigen, der die Formen der Religion als Aushängeschild, als Deckmantel seiner Bosheit will benutzen, sondern auch — leider durch solchen Mißbrauch erniedrigt und entwerthet selbst die erhebendsten Gebräuche! Sieben Arten dieser

Heuchler geißelt der Talmud, die alle den äußern Schein der Frömmigkeit auf's Sorgfältigste wahren, ohne daß ihr Wesen, ihr Inneres ihrem Thun, ohne daß ihrem Gebahren, ihr Denken und ihr anderweites Handeln entspräche. Es sind dies die Niedriggesinnten, welche äußerer Vortheile willen die Frommen spielen, die ihrer Umgebung Meinung dadurch bestimmen und gewinnen wollen, sowie die in unnatürlicher Weise sich fern halten vom Erlaubten, die Demuth, Selbstlosigkeit heuchlerisch zur Schau tragen, ferner diejenigen, welche, sei es vermessen, sei es blöden Sinnes, mit Lippendienst allein der Gottheit zu genügen wähnen, die mit dem Ewigen in Berechnung stehen, hier den Lohn sich gut schreiben, dort allein aus Furcht vor seiner Strafe den Geboten nachleben! Diesen allen rufen unsre Gesetzeslehrer zu דמטמרא מטמרא ודמגליא מגליא׃ בי דינא רבה ליתפרע מהני דחפו גו' „Den Menschen wohl könnt nach Lust verbergen ihr, oder Unwahrheit sie glauben lassen. Gottes Geist aber wird bestrafen, die sich hüllen in den Scheinmantel der Frömmigkeit." Und so rieth König Jannai auf seinem Todtenbette seiner Frau, die seine Krone erben sollte: אל תתיראי מן הפרושים ולא ממי שאינן פרושין אלא מן הצבועין, שדומין לפרושין, שמעשיהן כמעשה זמרי ומבקשין שכר כפנחס „Fürchte nicht die Pharisäer und auch nicht deren Gegner — hüte dich aber vor den „Gefärbten", die scheinen wie die Pharisäer, vor denen, die handeln wie Simri und doch den Lohn des Pinechas verlangen." Das Ueberhandnehmen dieser Gefärbten, das Umsichgreifen des gedankenlosen Formwesen, die Umwandlung der Frömmigkeit in eine fromme Maske, wobei das Herz verödete, immer leerer ward der Geist von Gutem — das zeitigte den Verfall, das ließ die Ueberlebenden so grenzenlos elend werden! Herzzerreißend tönt deshalb der Jammerruf des Propheten: אם תמצאו איש אם יש עשה משפט מבקש אמונה ואסלח לה „Wenn ihr bei sorgsamem Suchen in Jerusalem findet einen Mann, der recht handelt, der die Wahrheit erstrebt, so würde ich ihr verzeihen, spricht der Herr! Nicht Irrthümer, nicht Abweichen bei edlem Streben, sondern Verderbniß des ganzen Geschlechtes, Lüge im Hause, Lüge im Verkehre, Lüge im Gottesdienste hatte sie lebend getödtet! M. A.! Eine Zeit, in der solche Verderbniß herrschend geworden, bedarf zu ihrer Regeneration in erster Reihe geistiger Führer, die furchtlos für die Wahrheit eintreten, die, selbst wahr in allen Dingen, unwillkürlich auch vom Verderbten

Achtung sich erzwingen. Allein והרעים פשעו בי והנביאים נבאו בבעל ואחרי לא יועילו הלכו „Selbst die Hirten handeln treulos gegen mich, die Propheten prophezeien den Götzen des Tages, so streben sie Heillosem nach!“ Die geistigen Führer der damaligen Zeit theilten die allgemeine Gesunkenheit! In tiefer Erkenntniß des Menschengeistes zeichnen unsere Weisen das Laster, welches die Führer jener Zeit beherrschte, und seine Folgen mit den Worten לא חרבה ירושלים אלא בשביל שלא הוכיחו זה את זה „Jerusalem ging unter, weil sie Einer den Andern nicht zurechtwiesen!“ Wohl den niedriger Gestellten, dem Volke, wie man zu sagen pflegt, gegenüber ließen an Ermahnung, an Zurechtweisung sie es nicht fehlen! Aber unter Gleichgestellten, und noch mehr unter Höherstehenden verstummte ihr sonst so beredter Mund! Kein Tadelwort, keine Abmahnung wurde laut! Die Gemeinheit schien edler, das Laster immer mehr zur Tugend zu werden, je höher die gesellschaftliche Stellung seines Trägers ward! Ein solch Verfahren kann nur giftgeschwängerte Früchte zeitigen — Gleichgültigkeit, Verachtung der Religion, die solchen Dienern, solchen Lehrern anvertraut war, wurde allgemein! Ward dem Angesehenen der Speichellecker, der ihm stets zum Munde redete, widerwärtig, so fluchte das Volk den Unwürdigen, die sein höchstes Gut, seinen einzigen Trost, die sein Hoffen, seinen Glauben ihm raubten, da sie mit ungleichem Maße dessen Lehre, dessen Beseeligung je nach Ansehen der Person zu vertheilen schiene. Die gerechte Verachtung solcher nicht gottes- sondern götzendienerischer Priester und Propheten stieg mit der Zeit über die ihr zugetheilte Grenze hinaus und wandelte den Glauben in Zweifel, das Vertrauen in Lästerung. So ward Israel durch seine Leiter des Einzigen beraubt, was ihm Halt hätte leihen können im Glücke wie im Unglücke! „Die Vornehmen sprachen nicht: Wo ist der Ewige; die an der Lehre hielten, erkannten mich nicht, die Hirten handelten treulos gegen mich, die Propheten huldigten den Götzen — so erstrebten sie Alle Unnützes, Heilloses!“ So, m. A., wird uns ein grauenvolles Bild entworfen von den verwahrlosten sittlichen Zuständen jener Zeiten — sodaß sie der Ewige nur heilen konnte, indem er die Träger der Verderbniß vernichtete. Und schmerzlich genug, daß wir es aussprechen müssen — Israel dankt seine Erhaltung dem Untergange jenes Geschlechtes! Denn gleichwie das jähe Dahinsterben des ersten Wüstengeschlechtes die aufwachsende

Generation bewahrt hatte vor dem verderblichen Einflusse der in Empörung, Hader und Murren Ergrauten, so hat auch die Vernichtung dieser Verderbten vorgebeugt dem Weiterumsichgreifen der sittlichen Fäulniß in Israel! In der durch das zerstörende Ungewitter gereinigten Athmosphäre erwuchs und erstarkte ein neues Geschlecht, das frei war von den Banden der Lüge. Anstatt in Selbstsucht, in Heuchelei und in Liebedienerei die Befriedigung seiner Lüste zu suchen, erfüllte es sich mit ernstem Streben nach Wahrheit. Wohl irrten und fehlten auch sie, wie es irdischer Menschen Loos, aber heilig ist solcher Irrthum, rein solcher Fehl gegenüber der grausen Verwilderung der vorangegangenen Zeiten. Diesem ernsten Streben ward auch der Lohn zu Theil, daß ihm entkeimte neues Leben für Israel!

M. Th.! Wir Alle werden aufgefordert, die Nutzanwendung des Bildes, von dem ein jeder Zug entnommen ist unserer Propheten und unserer Weisen Worten, auf uns und unsere Verhältnisse selbst zu machen — wohlgemerkt! ein Jeder auf die Seinigen — Keiner auf die des Nächsten! An Alle, die als Angesehene, als Führer, als Lehrer und Eltern bestimmend einzuwirken haben auf die Entwickelung Anderer, an uns Alle, die wir arbeiten an der Entfaltung unserer Geisteskräfte, tritt die Frage heran, ob wir wirken wollen für Tod und Zerstörung oder für Leben und Gedeihen — ob wir und die Unsern gleichen sollen dem Geschlechte, dessen sittliche Fäulniß Israel in die Verbannung getrieben, oder denen, die im Ansteigen auf dem rauhen aufwärts führenden Pfade der Wahrheit — Tugend und Leben errungen haben!

Die beiden Wege liegen offen vor uns — wählet — „wählet das Leben!"

Daß zu solcher Wahl, zum Erfassen des uns und der Gesammtheit wahrhaft Fördernden der Ewige stärke unsere Kraft, das erbitten wir in inbrünstigem Gebete. Denn allein durch die Veredelung unserer Herzenstriebe kann geheilet werden die Herzenswunde, welche jenes Geschlecht Israel geschlagen — allein hierdurch vermag zu erstehen ein neues, geistiges Jerusalem! Amen!

IV.

Predigt zum Abschnitt עקב.

Vom Landrabbiner Dr. Kroner in Stadt-Lengsfeld.

Unsere Zeit, m. V., ist eine große und bedeutungsvolle, besonders durch der Menschen rastlose Geistesarbeit. Neue Wege hat der Handel sich gebahnt, durch die Schachte bergiger Felsen, durch der Wälder dunkeles Dickicht, durch der Wüsten glühendes Sandmeer, durch der Oceane wogende Gluthen trägt die gebändigte Natur den siegreichen König der Erde. Die Elemente sind seine gehorsamen Sklaven, und ihre Riesengewalten hat er sich zinsbar gemacht. Seinem sprühenden Auge muß die Vergangenheit sich entschleiern, in der Räume Geheimniß dringt sein forschender Blick. Tief in des eigenen Geistes, in des Gedankens unendliche Reiche steigt er muthig hinab, fördert das Erz der Begriffe, das Gold der hohen Ideen. Von dieses Bewußtseins berauschendem Moste trinkt er schäumende Becher, mit strahlendem Auge, mit gewölbter Brust wirft er den glühenden Kopf um sich und ruft: כחי ועצם ידי עשה לי את החיל הזה „Meine Kraft und die Macht meiner Hand hat mir diesen Reichthum geschaffen." Solche Zeiten sah Mose, der greise Lehrer, voraus und rief den Menschen zu וזכרת את ה׳ אלקיך כי הוא הנתן לך כח לעשת חיל למען הקים את בריתו אשר נשבע לאביך כיום הזה „Gedenke des Ewigen, Deines Gottes, denn er ist's, der Dir gibt die Kraft, Reichthum zu schaffen, um aufzurichten seinen Bund, den er geschworen Deinen Vätern, wie heutigen Tages." Laßt uns die Worte des Meisters näher betrachten.

I.

Des Menschengeistes Arbeit! Die niedrigste, die erste, ursprünglichste, ist die mit der Hand, sie erfaßt die Last und bewegt

sie, sie hebt, sie trägt, sie faßt das Werkzeug und wendet es zu seinem Zwecke. So arbeitet sie des Tages; oft rinnt der Schweiß von der Stirn, oft wird sie schlaff vor Ermattung. Und wenn sie das Verlangte gethan, dann faßt sie den Lohn, dann greift sie die Nahrung und reicht sie dem Körper. Sagt, meine Theuren, scheint es da nicht so, als habe der Mensch den Lohn seiner Arbeit sich und keinem Andern zu danken. Und doch laßt uns prüfen! Die Hand, die thätige Hand, wer hat sie uns gegeben, wer hat sie gebildet, gepflegt, zur Arbeit gestärkt? Wer hat ihre Knochen gebildet, und nach den Gesetzen der Arbeit gemeißelt, wer hat sie aneinander gefügt, wer ihre Bewegung geregelt? Wer hat ihre Angeln gefertigt und das Oel in die Pfanne gestrichen? Wer hat die Sehnen gezogen und wer die Muskeln gepreßt? Wer hat sie mit Adern durchwebt und das Blut in dieselben gegossen? Wer hat über Alles die Häute gespannt, wer hat dies Kunstwerk vollendet? Und wenn den Arm Du bewegst, wenn Du hebst, trägst, ziehst, drehst, hältst, wer gebietet den Sehnen, den Muskeln des Armes, wer giebt den Fingern die Kraft? Dein Wille? Was ist denn das, Dein Wille, was macht er denn? Kannst Du das Geheimniß mir lösen? Und wie kömmt es, daß Dein Wille dies vermag? Du denkst, ich will, Du willst bewegen, nun, schon kannst Du's! Und dies Alles ist das Werk kaum einer Sekunde. Sage, o Theurer, wem dankst Du den Arm, die Hand, mit der Du arbeitest? וזכרת את ה' אלקיך כי הוא הנתן לך כח לעשת חיל.

II.

Des Menschen Arbeit! die höhere ist die des Geistes. Du denkst nach, wie Du die Umstände klug benutzest, um einen reichen Gewinn zu erzielen, Du siehst Dich nach den Orten um, woher Du Deine Waare schaffest, Du sorgst, sie so billig als möglich einzukaufen, daß ihre Beschaffenheit aber gut sei und für Deine Zwecke sich eigne, Du denkst nach, wie Du die Waare sicher und unversehrt in Dein Haus schaffest, wie Du sie vor Schaden hütest, oder wie Du sie bald und mit reichem Gewinn an den Nebenmenschen überlassen kannst. Dabei berechnest Du die Lieblingsneigungen der Menschen, ihre Schwächen und Eigenheiten, die Du zu schonen hast, Du erwägst die Stärke des Bedürfnisses, die Masse der Nachfrage und die des Angebots, Du prüfst die Zahlungsfähigkeit Deiner Geschäftsfreunde, die ganze Lage der

Zeit, und dann stellst Du alle Posten deiner Gedankenrichtung zusammen und ziehst die Summa Deines endlichen Entschlusses. Und nun gehst Du emsig ans Werk, führst Deinen Vorsatz aus und siehe, es ist Dir gelungen, Du hast Dich nicht verrechnet, und als Lohn erhälst Du den reichen Gewinn. Ist dieser nicht Dein Werk, die Folge Deines Denkens, Sehens, Sorgens, Nachdenkens, Brechnens, Erwägens, Prüfens, Zusammenstellens, Summirens? Hast Du es Deiner Entschlossenheit denn nicht zu danken, wenn Deine Schätze sich mehren? Kannst Du doch ausrufen: Ich habe mich gemüht mit dem Kopfe, wie der Handwerker mit der Hand! Könnte nicht ähnlicher sagen der Denker, der Künstler, der Held und Staatsmann. Doch laßt uns prüfen! Deinen Geist mit seinen Berechnungen, wem dankst Du ihn? Wisse zunächst, der Sitz Deines Denkens ist Dein Gehirn. Hast Du Dir das geschaffen, hast Du die zähen, weichen Zellen geformt, hast Du die Wege der Nerven gebahnt, hast Du die Millionen von Systemen zusammengestellt, hast Du Dir die Macht gegeben, ein Bild auf die Tafel Deines Hirnes zu malen, und hast Du Dir zu danken, wenn diese Bilder sich zu einem ordnen nach bestimmten Gesetzen? Und wenn Du ein Bild mit dem andern vergleichst, das Aehnliche verbindest, das Verschiedene scheidest und immer neue Bilder aus den alten Dir erzeugest, wenn Du von Deinen Erinnerungen zehrst, von Deinen Erfahrungen Gewinn ziehst, hast Du das Alles Dir zu danken? Nein, meine Theuren! Jeder Gedanke Deines Herzens ist ein Werk des großen Meisters und Deine künstliche Berechnung, Deine überraschendste Erfindung, Dein durchsichtigster Scharfblick, nicht Deine Werke sind's, sondern die eines höheren Wesens, einer größeren Macht. וזכרת כי ה' הוא אלהיך כי הוא הנתן לך כח לעשת חיל.

III.

Des Israeliten Glück! Brüder und Schwestern! Die höchste Arbeit ist die, sich und den Seinigen eine geachtete Stellung, Freiheit und Anerkennung zu erringen, und in dieser Errungenschaft liegt ein hoher Lohn. Unsere Väter haben an die Herzen der Fürsten geklopft, sie haben mit der Kraft ihrer Worte, mit der Einsicht ihres Rathes, mit dem Muthe ihrer Liebe für ihre und ihrer Kinder Befreiung gekämpft. Und wir setzen unsre Kraft ein nach allen Richtungen, wir berathen und schließen einen Bund, wir treten vor

die Großen und führen ernstes Wort, und es ist uns gelungen, manche Schranke zu brechen, manche Mauer einzureißen, manche Last von uns zu schütteln. Wir können frei nun jedes Gewerbe treiben, an jeden Ort dürfen wir uns niederlassen, und jede Bildungsstätte steht uns offen, wir dürfen Häuser bauen nach unsres Herzens Lust, und unsre Aecker können wir bestellen und unsere Weinberge bepflanzen. Wir sitzen mit im Rath der Weisen und in der Gelehrten ernsten Kreisen erheben wir das ernste Wort. Der Name Jude ist kein Schimpf mehr, und schön und herrlich ist das Leben uns geworden. Könnten wir hier rufen: כחי ועצם ידי עשה לי את החיל הזה, Ist es unser Werk gewesen? Sind der Menschen Herzen, sind Fürstenseelen denn in unsrer Hand? Wer hat die Geister von dem Wahn befreit? Wer hat die Axt des Fanatismus ihnen aus der Hand gewunden und der Liebe Scepter hingereicht? Wer hat von ihren Lügen der Verblendung dichten Flor gerissen? Wer hat die Herzen denn bezwungen und wer die wilde Leidenschaft gezähmt? Wer hat so plötzlich die Gemüther umgewandelt, uns aus der Felsenzeit des Mittelalters den Liebesstrom der Gegenwart entquillen lassen? Wer hat die mächtigen Reiche denn gestützt, wer hat die Millionen Opfer denn gerächt, die der entmenschten Baalspriester rohe Hand dem Moloch ihres Wahns geopfert, wer hat die Schwerter denn zerbrochen, wer die Burgen eingerissen, wer die Blutgesetze denn zerrissen, die eine mächtige Vorzeit gegen uns ergrübelt? Sollte es das schwache gehetzte Juda denn gewesen sein? Befreit der Wehrlose allein sich aus der Hand des Starken? O nein, das Glück, das wir heute genießen, die Sonne, die uns heute strahlet, der Schatten, der uns heute kühlet, wir danken's ihm, dem Herrn der Welten, ganz allein.

So gleichen wir Menschen und besonders wir Israeliten einem Menschen, der sich die Gnade eines Fürsten erworben hat. Er zieht ihn an seinen Hof, zeichnet ihn vor Allen aus, giebt ihm ein schönes Schloß und Park und Felder und Weinberge dazu. Er öffnet ihm auch seines Geldes Schätze. Und so wird reicher der Mann. Wem dankt er's, sich oder seines Fürsten Gnade? Was wir besitzen, ist unseres Gottes Gabe, das Hirn mit den Gedanken, das Blut mit seinem Willen, dies Alles ist ein Gottesgeschenk, und was wir damit erreichen, das haben wir durch Gott erreicht. Hat da nicht Recht gehabt der greise Lehrer Mose, wenn er einst gerufen: וזכרת „Sei des eingedenk!"

Sei eingedenk des Gebers und vergiß nie Deinen Gott. Ja, wenn wir meinen, daß Großes wir vollbracht, dann haben wir zunächst dankbar zu Gott das Herz zu wenden, von ihm kommt alle Kraft; Vermessenheit ist's, schnöder Undank, Verblendung und toller Rausch, in seinem Glücke seinen Gott vergessen. Drum Brüder! laßt uns Alle Gott gedenken, denn er ist's, dem wir Alles danken. Amen!

Du aber, Allgütiger, gieb, daß Deine Gnade unsern Geist nicht irre leite, daß wir durch ihren Glanz geblendet uns selbst für glänzend halten, laß uns all Deine Gnade zur Demuth führen. Amen!

V.

Religiöse Pflichten.

Predigt, gehalten am Sabbath ראה

vom Rabbiner Dr. Jakob Tauber in Eibenschitz.

Meine Andächtigen! Das fünfte Buch Moses enthält seinem Namen דברים entsprechend zusammenhängende „Reden“, gehalten von Moses an Israel. Diese Belehrung, Gemüthswärme und Feuereifer athmenden Reden werden wieder aufgenommen mit den Anfangsworten unseres Wochenabschnittes: ראה אנכי נתן לפניכם היום ברכה וקללה „Siehe, o Israel, ‚Segen und Fluch“, Lohn und Strafe, heiterer Lebensgenuß und düsterer Lebensüberdruß ist von nun an in Deine Hand gelegt. Israeliten, ihr habet die freie Wahl, darum seid ihr auch für euer Handeln verantwortlich. Hier Segen dort Fluch, hier Leben dort Tod wählet!

Das war die ehrliche Sprache des unsterblichen Gottesmannes Mose, die ihren Eindruck auf das empfängliche Gemüth nicht verfehlte. Wo und wann auch immer seine Worte vernommen oder erklärt werden mögen, überall verscheuchen sie den Wahn, den Zweifel und den Unglauben, sie sind die Friedensboten, Heilverkünder und Herolde der Zukunft, die mit gewaltiger Stimme Israel zu

rufen: „Nicht mit unsern Vätern allein schloß der Ewige diesen Bund, sondern auch mit uns, die wir heute allesammt leben.“

Und in der That blicken wir auf große und kleine Gemeinden, überall sehen wir leben, wenn auch die Religionsübung mannigfach sich gestaltet, dieselben religiösen Grundgedanken und Ueberzeugungen, überall wird mit den Waffen des Geistes für die mündliche und schriftliche Lehre gekämpft. Freilich fließt das jüdische Gemeindeben nicht so still und ruhig wie ehedem dahin. Es ist geräuschvoller geworden und treibt auch mitunter Schaum und Wellen. Doch darüber klagen, ohne andererseits die Lichtseiten hervorzuheben, hieße nichts anderes, als eine Zeit verdammen, deren bewegender Arm uns den Bekennern des Judenthums freien Raum zusehend verschafft.

Wir müssen vielmehr, aufgefordert durch die gegenwärtigen freiheitlicheren Zeitverhältnisse als Söhne des alten Stammes Jakob unser geistiges Schaffen genau prüfen, und wenn wir Rechte genießen, auch unserer Pflichten uns bewußt werden, unsere Pflichten auf religiösem Gebiete beherzigen, die uns die Gotteslehre auferlegt, die Gotteslehre, für die unsere Väter muthig in den Tod gegangen!

Nicht lange brauchen wir da zu suchen, und wir finden unsere Pflichten für alle Zeiten in unserem Wochenabschnitte c. 13, 5 prägnant ausgesprochen in den Worten unseres großen Lehrers Moses: אחרי ה׳ אלהיכם תלכו ואתו תיראו ואת מצותיו תשמרו ובקלו תשמעו ואתו תעבדו ובו תדבקון. „Dem Ewigen, eurem Gotte, folget nach und ihn ehrfürchtet, seine Gebote wahret, seine Stimme höret, ihm dienet und an ihm hanget“. Den tiefen Inhalt dieses Ausspruches möge der Herr an uns segnen! Amen.

I.

Unser Texteswort, m. A., ist seinem Zusammenhange nach gegen falsche Propheten und Zeichendeuter gerichtet, die durch Weissagungen und Wunderthuerei das Volk von Gott abwenden und es fremden Göttern zuwenden wollen. Diese Männer, heißt es da, sind zu dem Zwecke von Gott gesendet (Deut. 13, 4) „Weil Gott euch erproben will, ob die Liebe zu dem einigeinzigen Gotte fest und unerschütterlich in eurem Herzen und Geiste ist.“ Oder wie der Midrasch sich ausdrückt: תשורי מראש אמנה „Zu schauen, ob der Glaube hoch an der Spitze des Volkes steht“.

In der That, diese Probe zeigt von einem tiefen Verständnisse der Natur des menschlichen Seelenlebens. Denn wo der Glaube, wo das religiöse Fühlen in seiner Reinheit vorhanden ist, oder wo nur der Funke der Religion unter der Asche glimmt, da ist der größte Aufwand von gleißnerischen Ueberredungskünsten, Verheißungen und Vorspiegelungen nicht nur nicht im Stande ihn zu ersticken, sondern es wird durch dieselben der schwache Funke nur desto stärker angefacht, und die stille Gluth des religiösen Bewußtseins entzündet sich zu einer größeren Flamme der Begeisterung, die nicht so leicht erlöschen kann. Wir hüten unseren Besitz und unser kleinstes Eigenthum dann erst recht, wenn es bedroht ist. Vieles, was wir unter gewöhnlichen Verhältnissen unbeachtet liegen ließen, bringen wir in Sicherheit, wenn ein Feind herandringt!

Den süßen verführerischen Worten des falschen Propheten stellt daher die Schrift die kernigen Worte gegenüber: אחרי ה' אלהיכם תלכו ואתו תיראו „Dem Ewigen eurem Gotte folget nach und ihn ehrfürchtet.“ Dem Religionsheuchler, willst Du ihn unschädlich machen, so tritt ihm mit der unverhüllten Wahrheit entgegen, willst Du den Falschen und das Falsche los werden, stelle nur das Echte ihm gegenüber und sage ihm, daß Du unverrückt daran festhaltest. Dann wird seine Macht ohnmächtig, und nicht wird er im Stande sein, das Band zu lockern, das Dich im Glauben mit Deinem Gotte eng verbindet. Machen wir davon die Anwendung, meine Andächtigen, auf unsere Gegenwart.

Als Israel unstät unter den Nationen einherzog, und es sich freute, wenn ein Machthaber ihm ein Plätzchen anwies, auf welches es ruhig sein Haupt niederlegen konnte, da על משכבי בלילות בקשתי את שאהבה נפשי verlangte es auf seiner Lagerstätte, verlassen, gehaßt, mitten in den traurigen Nächten finsterer Jahrhunderte sehnsüchtig nach Gott. Die Gottesschrift in der Hand, den Gottesglauben im Herzen hatte Israel den Muth, die ganze Welt herauszufordern. Diese Zeiten der Prüfung durch harten Druck und schwere Leiden sind zumeist überstanden. Es bewährt sich der Ausspruch unserer Weisen ממך שרים ממך יועצים ממך שופטים קציני ארץ כהנים לויים „Israels Söhne zeichnen sich aus durch Adel und hohen Rang, sie sind Räthe des Reiches, fördern in den Kammern Industrie und Handel, nehmen Lehrstühle ein an Hochschulen, sind Träger des Wissens und der Cultur.“ Nun sollte

man glauben, daß es sich wie ein Mann dankerfüllten Herzens an die Lehre und an den Glauben seiner Väter, denen es alles dies zu verdanken hat, desto fester klammert. Dem ist aber nicht so.

Da kommen die *falschen* Zeitpropheten als Verkünder der glücklichen Zukunft und rufen: נלכה אחרי אלהים אחרים „Wir wollen dienen dem Fremden!" Der Zeiten Geist drängt, wir wollen und können nicht länger mehr uns auf den breitgetretenen alten Gedankengeleisen des jüdischen Lebens fortbewegen. Wir wollen alles Confessionelle — ich will nicht sagen Religiöse — bei Seite gelassen wissen.

Leichterdings wird nun selten Jemand auf diesen Ruf hören, um die Axt an die Wurzel des alten Lebensbaumes des Judenthumes zu legen, aus dem man durch Jahrtausende Licht, Erfrischung und Nahrung gezogen hat. Jeder halbwegs Vernünftige wird zur Bekräftigung des Gesagten von dem neuen Propheten das vorgeschriebene אות ומופת sichere Anzeichen, Beweise, Gründe verlangen. Jedoch Beweise und Gründe, zumal Scheinbeweise und Scheingründe, sind mit Anwendung von historischer Schönfärberei für Alles leicht zu erbringen. Sie sind daher mit denselben gleich zur Hand. Höret!

Drei Dinge, sagen sie, hielten seit ältesten Zeiten wohl das Band der Einheit unter den Bekennern des Judenthums zusammen. Erstens das Band der *gemeinsamen Nationalität*, zweitens das Band der *gemeinsamen Leiden*, drittens das Band des *gemeinsamen Glaubens*. Die jüdische Nationalität gehe aber in den übrigen Völkern, unter denen wir wohnen, auf. Die gemeinsamen Leiden und das Mißgeschick hielten wohl die Söhne Israels fester zusammen, als das gegenwärtige Glück. Denn Leidensgefährten sind inniger verbunden, als Glücksgenossen. Die *Leidensgenossenschaft* aber gehöre in unserer gegenwärtigen Stellung zu den *überwundenen* Standpunkten. Aber auch das dritte Band, das des gemeinsamen Glaubens, das früher das ganze äußere Leben regelte und ordnete, hätte keinen festen Halt mehr. Denn der Glaube bekunde sich jetzt nicht mehr in dem *äußern* religiösen Thun und Handeln, sondern er ist Gegenstand des *inneren* Fühlens und Denkens. Er habe sich auf sein inneres Gebiet des Geistes und des Herzens zurückgezogen, und dazu bedarf es nicht der Einheit und Gemeinschaft, auf dem Gebiete des Herzens ist sich jeder Einzelne genug!

Hier haben wir die verwundbare Stelle, deren Antasten den

ganzen Organismus erschüttert. Der Brust eines jeden Israeliten, dem seine Religion theuer ist, entringt sich ein Aufschrei der Entrüstung, der das Gegentheil dessen bewirkt, was vorgebliche Religionsverbesserer zum Schaden der Religion anstreben.

Unwillkührlich wird da der Gedanke rege, würde die feste Burg der Einheit und der Glaubensgemeinschaft unter den Bekennern des Judenthums niedergerissen werden, wäre Jeder ausschließlich auf sein Inneres angewiesen, ohne Halt- und Stützpunkt durch Glaubenssätze und Glaubensübungen, ohne Sammelpunkt, ohne Wechselseitigkeit — so müßte überhaupt nach wenigen Menschenaltern das ganze jüdische Geistesleben, die Lebenssonne Israels, untergehen, und dem Bestande des Judenthums wäre jeder Boden entzogen. Das durch die Beschwichtigungsgründe vom Grunde aus erst recht beunruhigte Gemüth wird auf die große Gefahr, die in den gleißnerischen Worten dieser falschen Propheten liegt, aufmerksam gemacht. Es sucht, um diesen Angriffen gegenüber nicht schutzlos zu sein, nach einem sicherem Asyl für die bedrohte Glaubenseinheit und findet sie auch gerade in der Vereinigung zu gemeinsamen Zwecken der Verehrung Gottes, der Pflege des jüdischen Herzens und Geisteslebens und der werkthätigen Liebe zum Nebenmenschen in der Gemeinde. Ja in der Gemeinde, in der gemeinschaftlichen Pflege aller heiligen Gedanken und Gefühle liegt der Schwerpunkt, liegt die Tragkraft des Glaubens. Kann uns da etwas willkommner sein als der Mahnruf der Schrift: אחרי ה׳ אלהיכם תלכו ואתו תיראו „Ihr werdet alle dem Ewigen eurem Gotte folgen und seine Gebote ehrfürchten“ durch die Vereinigung zur und in der Gemeinde. הבונה בשמים מעלותיו ואגדתו על ארץ יסדה ואימתי הוא מתעלה כשהן עשין אגודה אחת ואגודתו על ארץ יסדה (Tanch. אמור, 17). „Die erhabenen himmlischen Zwecke der Religion können gottgefällig nur entsprechend durchgeführt werden durch die Vereinigung der Bekenner zur gemeinschaftlichen einträchtlichen Pflege in der Gemeinde.“ Ihr Wirkungskreis und Beruf ist, festzuhalten und umzugestalten, zu stützen und zu kräftigen Vieles, was im Geiste des Einzelnen ihrer Bekenner sich leicht verflüchtigen könnte. In der Gemeinde wird aber auch mit innerer Nothwendigkeit das nationale Bewußtsein ישראל גוי אחד wachgerufen und die von demselben unzertrennliche Erinnerung an Israels Vergangenheit und seine Geschichte. Alle Versuche, unter heuchlerischen

Vorwänden die Glaubensgenossen der echtjüdischen Gedanken- und Gefühlswelt zu entfremden, werden wirkungslos.

Auch für uns gilt daher als oberster Grundsatz אחרי ה' אלהיכם תלכו „Alle haben als Gesammtheit dem Glauben an Gott nachzugehen ואתו תיראו und ihn in derselben Weise, wie es unsere Väter gethan, ehrzufürchten". Indem wir Gottes Namen unter allen Verhältnissen heiligen, legen wir ein Zeugniß ab von der Erhabenheit unserer Pflichten, die wir übernommen und bethätigen. Doch nicht durch Unduldsamkeit und ins Elendstürzen anders Denkender und Gläubiger, wie es zur Schande der Menschheit noch heutzutage im Osten Europa's geschieht, sondern indem wir würdig leben und für den Bestand des Judenthums mit Glaubensstärke, Ueberzeugungstreue und Friedensliebe einstehen. Indem wir der Menschheit zeigen und beweisen, wie das Band unserer religiösen Gemeinschaft nicht gelöst werden kann durch einige schlecht berathene und übelwollende falsche Propheten, Zeiten- und Zeichendeuter, wie wir mit einem Muthe, dem kein Opfer zu viel ist, unbeirrt der größten Hingebung getreu unseren für alle Zeiten heiligen religiösen Pflichten fähig sind.

II.

M. A. Reinen Glauben, der auf innere Ueberzeugung fußt, Hand in Hand mit der Heiligung Gottes durch opferwillige Hingebung, haben wir als erste Pflicht des Judenthums, als Aufgabe der Gesammtheit und der Gemeinde hingestellt. Jedoch ist damit der religiöse Schatz, den das Judenthum in sich wahrt, erschöpft? Nein. Der vernünftige Glaube, die innere Ueberzeugung, die Friedensliebe, die Opferwilligkeit an sich sind leer ohne Kraft und Bedeutung, wenn sie nicht das religöse Handeln, die sittliche That unzertrennlich begleitet und verkörpert.

Wir finden daher nicht in der h. Schrift, wer das oder jenes glaubt, erfüllt das Gebot Gottes, oder wer es nicht glaubt, handelt ihm zuwider; sondern immer heißt es nur: dieses thue und übe, jenes thue nicht. Also nicht der Glaube allein, nicht die innere Anerkennung der Wahrheit allein, sondern die aus solchen Gesinnungen und Gefühlen entsprungenen religiösen Thaten und Werke bilden den Kern des Judenthums. כל המצות מברך עליהן עובר לעשייתן „Bei allen Geboten haben wir Gott erst dann zu preisen,

wenn wir sie thatsächlich erfüllen", ist ein talmudischer Grundsatz. Dein Glaube an Gott, sagen wir daher, ist ein todter, wenn Du ungöttlich handelst, er wird lebendig, wenn Du göttlich wirkst. Deine Ueberzeugung von Gottes Heiligkeit und Güte, von seiner Gnade und Barmherzigkeit, von seiner Liebe und Milde sind todt, wenn sie weiter nichts ist und bleibt als eine Ueberzeugung. Sie gewinnt Leben und Lebenskraft, wenn Du durch herzinnige Erfüllung der Gebote, durch gottgefällige Werke für sie Zeugniß giebst.

ואת מצותיו תשמרו ובקלו תשמעו „Wenn ihr seine Gebote beobachtet, dann hört ihr auf seine Stimme." Nicht abstrakte Lehren und Werke, sondern vorzüglich That, lebendige, sittliche That, verlangt das Judenthum. Es kann daher auch nur durch verständnißinnige That gelehrt und verbreitet werden. כל האוחז ספר תורה ערום, נקבר ערום בלא מצות (Jer. Sab. 14) „Wer die Thora nackt ergreift, wird nackt — ohne Gebotserfüllung begraben." Was sagen will: Wer baar von jeder Uebung der Thora an der bloßen Theorie sich hält, der bleibt Zeit seines Lebens baar und nackt von jeder Pflichterfüllung und ist den Geboten des Herrn nicht nachgekommen. Denselben Grundsatz sprechen noch deutlicher aus die Gesetzeslehrer R. Simon b. Gamliel und R. Jehuda לא המדרש עקר אלא המעשה oder המעשה קודם לתלמוד, „Ausübung geht vor Forschung."

Wie das Bekenntniß einzig und allein in der sittlich-religiösen That sich ausdrückt, so wird jede sittlich-religiöse That ein Ausdruck des Bekenntnisses sein. Wir erhalten in uns den wahren Glauben, wir gewinnen unseren Nebenmenschen ohne Missionsprediger für unseren Glauben, wenn wir durch unser Auftreten im Leben zeigen, wie unsere Religion, wie unser Glaube zur Frömmigkeit, zur Liebe, zum Frieden, zur Rechtschaffenheit und zur edlen Gemeinnützigkeit uns anspornt und hinführt, Selbstsucht überwältigt, Engherzigkeit verbannt, Lieblosigkeit ausschließt und Ungerechtigkeit verscheucht. Alle, welche wir durch unser Beispiel zur Nachahmung dieser Tugend ermuntern, sind für den echt jüdischen Glauben gewonnen, sind wackere Söhne des Judenthums, sind wahre Priester der Menschheit, die ihre religiösen Pflichten jederzeit erfüllen.

III.

Wie schützen wir aber, meine Andächtigen, andererseits den

Glauben, der durch religiöses Handeln sich dauernd in uns erhalten soll, vor verwerflicher Werkheiligkeit, damit nicht Dürre und Trockenheit des Gemüthes, Asketik und Mechanismus den Platz und den Rang ablausche der grünen unverwerklichen Geistesfrische, in der das Judenthum nur bestehen kann und muß?

Unser Texteswort giebt uns das beste Auskunftsmittel. ואתו תעבדו ובו תדבקון „Ihm dienet und an ihm hanget“ Unser Gottesdienst und Cultus, der ja an Stelle des Opfers (קרבן) trat, muß durch jede gottesdienstliche Handlung eine Annäherung des Menschen an Gott bewirken. Sinnig stellt daher R. Simon b. Gamliel im Namen der Männer der großen Synode in dem bekannten Satze, der die drei Grundpfeiler der religiösen Weltordnung enthält, den Gottesdienst, zwischen Thora und Wohlthätigkeit, zwischen theoretischer und praktischer Religion, zwischen Geist und Herz, weil der Gottesdienst den Mittelpunkt und Schwerpunkt der ganzen Religion bildet und den Vermittler zwischen Geist und Herz, zwischen religiöses Erkennen und Fühlen abgiebt. Nach der einen Seite erleuchtet er den Geist mit dem Lichte der reinen Lehre, nach der anderen erbaut er das Herz, erwärmt er das Gefühl mit dem Feuer der echten Menschenliebe: בקרבו יקדיש את קדוש ישראל ובשפתיו יכבד אלהי כבוד.

Das Herz, das einer Knospe gleich, nur im warmen Hauche der Gefühle und in der Sonne des Geistes sich öffnet, ist die lebensvolle Welt des Gottesdienstes. איזו עבודה שבלב זו תפלה (תענית ב׳). Das Herz ist die weitgeöffnete Pforte זה השער לה׳ für Gott und seine Religion, für Werke der Milde und Liebe, für Tugend, Wahrheit und Recht, für das Erhabene und Gottähnliche. Kurz, religiöse Ideen und Gefühle, die sich nicht gottesdienstlich im Geiste und im Herzen verkörpern, gleichen bloß schönen duftenden Blumen, die schnell blühen, um ebenso schnell zu welken; gelangen sie aber zu unserem Bewußtsein durch herzinnige gottgefällige Handlungen, so gleichen sie tausendjährigen Stämmen, die alle Stürme der Welt nicht von der Stelle bewegen können!

Darum rufe ich euch, m. A., an diesem Sabbathe, mit dem der Monat Ellul beginnt, ein Monat, der zum religiösen Ernst, zum gottgefälligen Denken, Leben und Handeln uns besonders auffordert, der uns namentlich erinnert, unserer religiösen Pflichten stets eingedenk zu bleiben, die inhaltsschweren Worte Moses zu: אחרי

אלהיכם תלכו 'ה „Folget alle als Gesammtheit dem Ewigen eurem Gotte nach ואתו תיראו indem ihr ihn ehrfürchtet, ואת מצותיו תשמרו beobachtet treu seine Gebote, ובקלו תשמעו so werdet ihr auch seine Stimme, die göttliche Stimme in euch, verstehen, ואתו תעבדו dienet ihm würdig, ובו תדבקון so werdet ihr ihm auch anhangen“ mit Geist und Herz, mit eurem Denken, Fühlen und Handeln.

Bewähret ihr euch, m. A., getreu euren Pflichten als Familienhäupter, als Eltern, als Bürger, als Mitglieder der Gemeinde, in engeren und in weiteren Kreisen als Hort der Religion und des Glaubens durch Gottesfurcht, Menschenliebe und Eintracht; dann wird auch das Wort des Propheten sich erfüllen: והיה מידי חדש בחדשו מידי שבת בשבתו יבוא כל בשר להשתחות לפני אמר ה' (Jes. 66, 23) „Mit den kreisenden Monden und mit den wechselnd vorübereilenden Sabbathen wird die Menschheit zunehmend vor Adonai, dem Gotte Israels, anbetend ihr Knie beugen, und mit ihr wird Israel seiner am Sinai übernommenen Pflichten für alle Zeit eingedenk ihn verehren und heiligen. Amen.

VI.

Die Aufgabe des Gotteswortes.

Gastpredigt zu שבת פ' שופטים

von Rabb. Dr. Gronemann in Strasburg W.-Pr.

M. a. Z.! Fremd und unbekannt in dieser Stadt und dieser Gemeinde betrete ich diese heilige Stätte, um der an mich ergangenen Aufforderung gemäß von ihr herab das göttliche Wort zu verkünden. Doch welcher Art sollen die Worte sein, welche ich an die hier in Andacht Versammelten richte? Wer sich schon eingebürgert fühlet in einer Gemeinde, schon kennt ihre Zustände und Verhältnisse, ihre Bedürfnisse und Bestrebungen, der wird es als seine Pflicht ansehen, die religiösen Ueberzeugungen der Gesammtheit zum Ausdrucke zu bringen, die edleren Gefühle, die in des Menschen Brust schlummern, zu schöpferischer Thatkraft zu erwecken.

An mich aber, den nicht Heimischen, dürftet ihr zunächst die Forderung stellen: Sage Du uns, wer Du bist, in welchem Geiste Du das Heiligthum unserer Religion zu wahren gedenkst, in welchem Sinne Du unser religiöses Gemeinwesen geleitet sehen möchtest. — Und fast ist es mir, als ob der Prophet selbst, den wir soeben vernommen, mich mahnte, diesen gegründeten Anspüchen zu genügen, als ob er mich einladete, die Aufgaben auseinanderzusetzen, welche das Gotteswort in unserer Mitte zu erfüllen hat, als ob er mir andeutungsweise wollte zu verstehen geben, was dasselbe zu schaffen und zu wirken, zu vollführen und zu vollenden habe. In der heutigen Haftara wird uns nämlich zugerufen: ואשים דברי בפיך ובצל ידי כסיתיך לנטוע שמים וליסוד ארץ ולאמור לציון עמי אתה „Ich lege mein göttliches Wort in Deinen Mund und decke Dich mit dem Schatten meiner Hand: zu pflanzen den Himmel, zu gründen die Erde, und zu Zion zu sprechen, Du bist mein Volk." Hiermit ist also ausgedrückt, daß dreifach sei das Ziel, welches das göttliche Wort anstrebt — um es noch einmal zu wiederholen — „לנטוע שמים zu pflanzen den Himmel, וליסוד ארץ zu gründen die Erde, ולאמר לציון עמי אתה und zu sprechen zu Zion: Du bist mein Volk."

So sei es mir denn gestattet, diese kurzen Andeutungen in dieser gottgeweihten Stunde eines Weiteren auszuführen, eingehender auseinanderzusetzen, in welcher Art der Verkündiger des Gotteswortes diese dreifache Mahnung zu beherzigen habe. Möge sich uns der Weg der Wahrheit eröffnen. Amen.

1.

לנטוע שמים „Den Himmel zu pflanzen"! — Was soll das wohl heißen, m. A.? Es heißt: Die Blicke auf das Himmlische und Unvergängliche zu lenken, es zu zeigen in seinem Glanze und seiner strahlenden Herrlichkeit, den Sinn zu wecken für das Geistige und Höhere, mit dem Hauche des Ewigen die Gedanken- und Gefühlswelt zu beleben. Und welche Zeit müßte wohl dringender an diese Aufgabe gemahnt werden, als die gegenwärtige? Früher, als noch finsterer Glaubenshaß Israel auf Erden ein gesichertes Erbe versagte, da hat es sich im Himmel sein unverwüstliches Erbe gesucht, daran sein Auge geweidet, sein Herz erquickt. Als man ihm den Genuß dieser Welt vorenthielt, da hat es sich in eine höhere Welt zurückgezogen mit seinem Sinnen und Trachten,

seinem Denken und Fühlen. Jetzt, wo die göttliche Gnade uns die Finsterniß in Licht gewandelt und der Erde Gaben und Freuden auch uns erschlossen, jetzt wollen wieder Viele unter uns nur diese genießen und wenden sich gänzlich ab von den himmlischen Früchten. Israel, das Jahrhunderte hindurch seinen Ruhm darin gesucht, den göttlichen Gedanken in sich zu verkörpern, Israel läßt sich jetzt treiben von einer Tagesrichtung, die nur die Erde bepflanzen möchte, aber nicht einen Himmel sich pflanzt! —

Oder kann etwa Jemand leugnen, daß die herrschende Strömung der Zeit darauf ausgeht, der Menschheit den Himmel zu rauben? Wir wollen keineswegs Lobredner der Vergangenheit sein, sondern im Gegentheil anerkennen, daß in mancher Hinsicht unser Zeitalter unvergleichlich höher dasteht, als alle früheren. Was soll ich sprechen von dem gewaltigen Adlerfluge, den der Menschengeist nach allen Richtungen hin genommen! Er hat durchmessen des Himmels Höhen, durchschritten der Erde und der Gewässer Tiefen; er hat erforscht und ergründet, was vordem unerforschlich und unergründlich schien. Aber sollen wir wegen seiner Größe und Weisheit seine Schwäche und Thorheit ganz übersehen? Weil unser Geschlecht Viels ergründet, glaubt es Alles ergründen zu können; weil es kaum bezwingbare Elemente und Naturkräfte sich erstürmt, seinem Willen unterworfen, glauben Manche nun gar den Himmel selbst erstürmen zu können, und man möchte sogar Gott selbst von seinem himmlischen Throne herabstürzen, sprechend: אעלה וכו' אדמה לעליון „Ich steige empor zu den Wolkenhöhen, mache mich gleich dem Höchsten," setze mich an seine Stelle, meine Wahrheit an Stelle der seinigen.

Freilich muß es unserer Zeit nachgerühmt werden, daß der gesunde Sinn der größeren Zahl sich solchen bethörten Lehrern verschließt. Noch lebt die Ahnung des Höheren in den Meisten, der Art, daß sie sich nicht durch noch so blendende Worte und Trugschlüsse ihren Gott nehmen lassen. Aber eine gewisse Aehnlichkeit hat doch die Gegenwart mit der Zeit, da die Religion noch nicht der Welt erglänzt war. השמים שמים לה' והארץ נתן לבני א'. Diese Worte kann man auf sie in dem Sinne anwenden, in dem sie die alten Lehrer in Bezug auf jene Zeit gebraucht haben. „Der Himmel ist nur des Ewigen Himmel, die Erde aber hat er ausschließlich den Menschen gegeben". Man giebt wohl zu, daß ein höheres

Wesen im Himmel wohnt, aber man überläßt häufig diesen ihm ganz allein, er soll uns gar nicht berühren und angehen; die Erde aber, die er den Menschen verliehen, genießt man wiederum so, als ob auf ihr das Göttliche gar keine Berechtigung hätte, zur Geltung zu kommen. Wer könnte es leugnen, daß unser Zeitalter sich überwiegend dem Materiellen zuwende, von materiellen Rücksichten sich leiten und bestimmen lasse. כספם וזהבם עשו להם עצבים למען יכרת „Ihr Silber und Gold haben sie sich zu ihrem Götzen gemacht, um sich dadurch um ihr wahres Heil zu bringen." Wie Wenige fragen noch heute bei der Wahl ihres Lebensberufs nach der Neigung des Herzens, sondern nur danach, ob sich hierbei die äußeren Lebensverhältnisse wohl recht glänzend gestalten werden. Das ist die Strömung der Zeit, und es gehört selbst bei den Edelsten und ganz Festen keine geringe Kraft dazu, um ihr zu widerstehen, um sich nicht von ihr wie ein willenloses Werkzeug forttreiben zu lassen.

Da nun, m. A., hat das Gotteswort die erhabene Bestimmung, den Himmel, den die Menschheit eingebüßt, ihr wieder aufzupflanzen. Hintreten soll es vor diejenigen, die in ihrer vermeintlichen Weisheit über den Allweisen zu Gerichte sitzen und zu ihnen sprechen: Ist es nicht eben ein Funke der göttlichen Weisheit, die euch die dunklen Pfade erhellt, ist es nicht ein Strahl seiner Einsicht, der euren Geist vor den Uebrigen erleuchtet? היתפאר הגרזן על החוצב בו אם יתגדל המשור על מניפו „Kann die Axt sich rühmen gegenüber dem, der mit ihr haut, kann sich groß thun das Beil gegenüber dem, der es schwingt?" Kann wohl die Axt, wenn sie erhoben ist über die hochragenden Cedern des Libanon, kann sie wohl sagen, daß sie sich selbst zu dieser Höhe emporgetragen, daß sie einer anderen höheren Kraft entbehren könne? Zeigen soll ihnen das göttliche Wort, daß es Stunden giebt, wo es heißt: הוי רב את יוצרו חרש את חרשי אדמה „O Du, der Du den Streit aufgenommen mit dem Schöpfer, Du fühlst Dich jetzt als eine Scherbe unter den Scherben der Erde", wo Dir Deine Weisheit und Einsicht nichts nützt, sondern nur die Hingebung an Gott Deinen Sinn stark und ungebrochen erhalten, Dich vor Trostlosigkeit und Verzweiflung schützen kann. Hintreten soll das göttliche Wort an Diejenigen, die sich in Gold und Silber und in des Lebens Freuden vergraben und sie emporheben zum Himmel und ihnen zeigen

die hellen Gestirne, deren Glanz kein irdisches Licht zu erreichen vermag. Blendwerk, das soll es sie lehren, ist jede Freude, die aus den Reichthümern und Genüssen geschöpft wird, ein verfliegender Rausch, der nur die Empfindung der Leere zurückläßt. Der Anschluß an ein Höheres aber gewährt erst die volle Freudigkeit des Herzens, bringt erst die beglückende und beseligende Stimmung, welche den ganzen Menschen dauernd ausfüllt und ihm die volle Frische und jugendliche Beweglichkeit verleiht! — Wenn das das göttliche Wort vollbringt, so heißt das „den Himmel pflanzen," ihn in seiner ganzen Pracht und Herrlichkeit vor Augen führen, daß ihm das menschliche Herz als dem höchsten und erhabensten Ziele zustrebt.

II.

וליסוד ארץ „Und die Erde zu gründen." — Das setzt doch wohl voraus, daß die Erde auch nicht festgegründet, auch gelockert sein kann! Wann tritt dieses ein? Wann hat sie keinen festen Grund und Boden? Es tritt dann ein, wenn in irgend einem Gemeinwesen die leidenschaftlichen Elemente entfesselt sind und mit wilder Kraft die einzelnen Theile auseinanderreißen, an Stelle des einheitlichen Ganzen Zerrüttung, Zerklüftung und Zerspaltung herbeiführen. Es tritt ferner dann ein, wenn der Stärkere den Schwächeren zurückstößt oder zurückstoßen läßt, wenn er sich hinwegsetzt über das Gebot וחי אחיך עמך „Du sollst Deinen Bruder neben Dir leben lassen", wenn er ihn nicht stützt, zugiebt, daß ihm unter den Füßen der Boden wankt, aus dem er seine Lebens- und Nahrungssäfte zieht. Mit einem Worte, der Boden ist unterwühlet, wo es mangelt an Friede und Einheit, wo es fehlt an Aeußerungen der Liebe und des Edelsinns.

Und kann man unserer Zeit wohl den Vorwurf machen, daß sie solchen traurigen Zuständen nicht genug entgegentritt? Keineswegs! Sie ist wenig geneigt לנטוע שמים den Himmel zu pflanzen, aber doch sehr darauf bedacht ליסוד ארץ der Erde eine feste Grundlage zu geben. Grade sie setzt ihren Stolz darin, durch einheitliche Verbände Menschen aus den entlegensten Gegenden zusammenzuhalten, mittelst Versammlungen und Zusammenkünften den Verschiedenen eine gemeinsame Richtung vorzuzeichnen, Alle auf einen gemeinsamen Boden zu stellen. Sie ist unablässig bemüht, die

Kluft, welche zwischen den einzelnen Klassen hervorgetreten, zu überbrücken, die Gegensätzlichkeit, welche durch die Verschiedenartigkeit der Lebensverhältnisse entstanden, möglichst verschwinden zu lassen. Kein früheres Geschlecht hat es ihr in dem Bestreben zuvorgethan, die Erde möglichst wohnlich zu machen für Jedermann, ob reich oder arm, ob mit Glücksgütern gesegnet oder ihrer gänzlich entbehrend. — Und doch kann sie sich wirklich eines glücklichen Erfolges rühmen? Kann man nicht vielmehr von ihr sagen: וירפאו את שבר בת עמי על נקלה לאמר שלום שלום ואין שלום „sie wollen den Bruch meines Volkes auf eine leichte Weise heilen, sprechen immerfort Frieden, Frieden, aber siehe, es ist doch kein Frieden, doch keine Einheit." Woher kommt es denn, daß auch in unseren Tagen noch neue Sekten sich gebildet? Woher kommt es, daß wir gerade jetzt soviel von Kämpfen hören zwischen den Begüterten und den nicht Begüterten? Woher kommt es, daß Manche aus solchen Anzeichen Wirrnisse und Schrecknisse der Menschheit prophezeien und an der glücklichen Gestaltung der Gesellschaft verzweifelnd sprechen: מי יגור לנו אש אוכלה מי יגור לנו מוקדי עולם „Wer schützt uns vor diesem verzehrenden Feuer, wer schützt uns vor diesem Weltenbrand?"

M. A.! Es giebt hierauf nur eine Antwort! Es rührt daher, daß Menschenwort es ist, welches allein solches Große schaffen will, welches glaubt, ohne Heranziehung des Göttlichen solche Wohlthaten der Menschheit bringen zu können. Aber das göttliche Wort ist vor Allem dazu berufen, der Erde eine feste und gesicherte Grundlage zu geben. Blicken wir doch auf unsere Religion und Geschichte. Das Judenthum ist die einzige Religion, welche außer einer einzigen Abzweigung kein Sektenwesen auf die Dauer hat aufkommen lassen. Woher diese Erscheinung? Weil Alle trotz der Verschiedenheit der Ansichten sich doch bewußt waren, dem einen gemeinsamen göttlichen Worte zu dienen, weil man schon frühzeitig erkannt hat, daß auch die entgegenstehenden Meinungen, so sie nur von sittlicher Ueberzeugung getragen sind, אלו ואלו דברי אל' חיים als Worte eines und desselben lebendigen Gottes aufgefaßt werden müßten. Und weiter! Welche unüberwindlichen Schwierigkeiten stellen sich in unserer Zeit in der Lösung der gesellschaftlichen Schäden entgegen, und in wie einfacher Weise weiß die göttliche Lehre gesunde Verhältnisse zu schaffen, indem sie durch Festsetzung der den

Armen zukommenden Gaben, durch die Einrichtung eines Erlaß- und Jobeljahres eine gänzliche Verarmung unmöglich macht. Und wenn unsere Zeit sich rühmt, durch wohlthätige Vereine und Stiftungen eine Milderung des Elends und der Noth anzustreben, dürfen wir da nicht fragen: Waren nicht schon zu den ältesten Zeiten in Israel Einrichtungen geschaffen zur Hilfsleistung für die Kranken, zur Unterstützung der Armen, Einrichtungen sogar, durch welche man nicht bloß den Lebenden, sondern selbst den Todten noch Wohlthaten erwies? Und war es etwas Anderes als das göttliche Wort, welches still und geräuschlos dieses Alles dem jüdischen Boden entlockt und zur Blüthe und Entfaltung getrieben?

Und in diesem Sinne soll auch in unseren Tagen das Gotteswort wirken, Einheit und harmonische Uebereinstimmung nach allen Seiten schaffen! Dann gründet es die Erde, dann gründet es das ganze Weltall — dann gründet es selbst das Himmelreich. הבונה בשמים מעליותיו ואגודתו על ארץ יסדה „Er baut im Himmel seine Gewölbe, wenn der Bund auf Erden gegründet ist"; das Himmelsgewölbe der Religion hat nur dann einen festen Bestand, wenn der Einheitsbund die Erdenbewohner umschließt. למה הדבר דומה לפלטין שהי' בנוי על גבי ספינות, כל זמן שהספינות מחוברות פלטין שעל גביהן עומדות, כך הבונה בשמים מעלותיו כביכול כסאו מבוסס למעלה בזמן שישראל עשוין אגודה אחת לכך נאמר הבונה בשמים מעלותיו אמתי ואגודתו על ארץ יסדה. „Ein Brückenbau ist auf einer Anzahl von Schiffen errichtet. Sind diese eng mit einander verbunden, so steht auch fest der Bau; werden jene auseinandergerissen, so kommt auch jener zum Wanken. Die Schiffe sind die einzelnen Glieder Israels, wie der Menschheit überhaupt; der Brückenbau, der auf sie sich stützt, das ist der Gottesthron, das himmlische Heiligthum, die Religion. Sind jene eng und einheitlich mit einander verbunden, so steht auch diese unerschütterlich da in ihren Grundvesten; reißen sie in Zwiespalt auseinander, so tritt das ganze Weltall, die ganze Weltordnung aus den Fugen." — So soll denn das Gotteswort sich hineinstellen in die Risse, sie verbinden und heilen. Es darf nicht sprechen: Hier ist keine Verständigung, kein Zusammengehen möglich, sonden überall soll es sich erheben, Versöhnung, Einheit und Friede herbeizuführen. Einen soll es auch Menschen mit dem חוט של חסד mit dem Bande der Liebe, der Milde und des Wohlwollens. Es soll überall ertönen, wo es gilt, Ar-

men zu helfen, Nothleidende zu stützen, Alle zu Wohlthätigkeit und zu aufopfernden Handlungen anregen. Dann gründet es die Erde; dann erfüllt es die zweite Aufgabe, die der Prophet ihm vorschreibt.

III.

Und nun das Dritte: ולאמר לציון עמי אתה „Zu sprechen zu Zion, Du bist mein Volk.“ Die beiden ersten Ziele, welche das göttliche Wort verfolgt, Empfänglichkeit für das Höhere zu wecken und die Erde zu gründen auf Eintracht und Liebe, sind Dinge, welche jeder Mensch ohne Unterschied des Glaubens anzustreben hat. Aber das göttliche Wort in unserer Mitte soll auch hervorheben, was Israel allein angehört, ihm eigen und eigenthümlich ist. Es soll entrollen das Gemälde der ruhmvollen Tage, da Israel dasteht als Vorbild der höchsten Tugenden, als Muster wahrer Größe; es soll Ehrfurcht einflößen vor den hochragenden Gestalten der Vorzeit, die wie glänzende Sterne leuchten am Himmel unserer Geschichte. Es soll hinweisen auf den erhabenen Inhalt unserer heiligen Lehre und sprechen: ומי גוי גדול אשר לו חוקים ומשפטים צדיקים ככל התורה הזאת אשר אנכי נותן וג׳ „Wo giebt es noch eine große Nation, die solche gerechte Satzungen und Vorschriften hat, wie sie in dieser Thora niedergelegt sind.“ Es soll zeigen, welch' tiefer Gehalt sich in den göttlichen Geboten Denjenigen erschließt, die sie nicht wie eine eingelernte Menschensatzung, sondern mit rechtem Verständnisse üben. Um es kurz zu fassen, es soll das jüdische Bewußtsein wecken, klar legen die Pflichten, die uns als Israeliten noch besonders obliegen.

Und bedarf es noch einer Erklärung, weshalb auch dieser Beruf dem Gottesworte vorgezeichnet ist? Ist es nicht natürlich, daß eine Nation, die eine große Vergangenheit hinter sich hat, sich an diese anklammert, daß eine Glaubensgemeinde, welche eine vortreffliche Lehre ihr eigen nennt, an deren ganzen Inhalt mit allen Fasern des Innern hängt? Freilich hören wir oft sprechen: Wir halten uns nur an das, was auch in dem großen Gesetzbuche der gesammten Menschheit aufgezeichnet ist; die Gesetze, die sich nur auf einen Theil derselben beziehen, haben für uns nicht die gleiche bindende Kraft. Wir wollen nur das, was aus dem allgemeinen Menschenthum entspringt; was aber aus dem israelitischen Boden noch besonders erwachsen, ist für uns von ganz untergeordneter Be-

deutung!' — Aber die so sprechen, vergessen, daß eben die Religion es ist, die uns auf die Höhe des wahren Menschenthums erheben kann, die uns eben ermöglicht, dieselbe zu erklimmen. Wird nicht erst der Hinblick auf die Männer von den vollendetsten Vorzügen uns der rechte Sporn sein, die rechte Kraft geben, das Große trotz aller Hindernisse mit Ernst und Ausdauer zu verfolgen? Werden wir wohl ohne Uebung, d. h. ohne verständnißvolle Uebung der Gebote, die uns mit der Gottheit in Verbindung setzen, uns so häufig des Zusammenhanges mit einer höheren Welt bewußt werden, uns so leicht über das Niedere erheben zu höheren Gedanken und Empfindungen? Nein, nicht dadurch dienen wir dem Allgemeinen und großen Ganzen, daß wir uns in unserer Eigenschaft als Israeliten darin verlieren, sondern daß wir mit Erhaltung und Wahrung des uns Eigenthümlichen und Eigenartigen für dasselbe wirken.

Allerdings weist man oft darauf hin, daß unsere Religion das heutige Geschlecht kalt und gleichgültig lasse, daß dieses sich nicht mehr für dieselbe recht erwärmen und begeistern könne. Man meint deshalb, sie müsse anziehender gemacht werden, es sei ihr ein neues Gewand umzuhängen und ein jugendlicheres Aussehen zu geben. Wir wollen darauf antworten mit einer Geschichte aus der Zeit des Propheten Elisa. Zu diesem war einst eine Frau gekommen, und sie klagte ihm ihr Leid und daß sie weiter Nichts besäße, als ein einziges Gefäß Oel. Und der Prophet befahl ihr, sich möglichst viele Krüge zu verschaffen, und so viele sie auch herbeibringen würde, sie würde sie alle aus dem einen Gefäße füllen und so einen überaus reichen Vorrath gewinnen. Und das Weib that also, und so lange Krüge da waren, floß das Oel, und als es daran mangelte, ויעמד השמן, da hielt dieses inne, es ergoß sich nicht mehr. Was war es nun also, das den Stillstand bewirkt? Kam es daher, daß das Gefäß kein Oel mehr zu spenden vermochte, oder daher, daß es an Krügen fehlte zur Aufnahme des Oels? Lag die Schuld daran, daß man zum alten Oel nicht noch neues hinzugefügt, oder daran, daß nicht genug Krüge vorhanden gewesen? — Ganz so, m. Fr., verhält es sich mit dem heiligen Gefäße der Religion. In ihm ist genug des שמן משחת קדש des heiligen Salböls, es brauchen ihm keineswegs von Außen her neue Lebenssäfte zugeführt werden. Was aber hat man zu thun? Nicht Oel schaffet herbei, sondern Krüge, dasselbe aufzunehmen, zu empfangen, Em-

pfänglichkeit zur Aufnahme des wunderbar reichen Gehaltes des heiligen Religionsgefäßes! Diese Empfänglichkeit kann eben nur dadurch erzeugt werden, daß man Bewunderung einflößt für unsere große Vergangenheit, Bewunderung für die Erhabenheit unserer Religion und Gotteslehre, mit einem Worte, daß man zu Zion spricht: „Du bist mein Volk", immer mit Nachdruck hervorhebt, was den höchsten Schmuck unserer Gemeinschaft ausmacht. Und dann wird auch ohne fremde Beimischung und Zuthat das Lebensöl des Judenthums strömen in reicher Fülle und werden zu einem lebendigen Quell, der die wüsten Steppen und Einöden mit dem Gottesgedanken befruchtet, die Herzen erfrischt, die Gemüther erquickt. Dann wird das göttliche Wort alle die hohen Aufgaben erfüllen, die ihm vom Herrn aufgetragen sind, und zur Wahrheit werden des Propheten Verkündigung: כי כאשר ירד הגשם והשלג מן השמים וכ' „Wie der Regen und der Schnee vom Himmel kommt und nicht zurückweicht, bevor er bewässert die Erde, daß sie erzeugt und hervorwachsen läßt und Saat giebt dem Säenden und Brod dem Essenden: Also ist mein Gotteswort, das aus meinem Munde kommt, es kehrt nicht leer zu mir zurück, bevor es gethan, was ich gewünscht, und glücklich vollbracht, wozu ich es entsendet." Amen.

VII.

Homilien

vom Landrabbiner Dr. Kroner in Stadt-Lengsfeld.

1) Zum Abschnitt כי תצא

Unser heutiger Schriftabschnitt enthält in Kap. 24, V. 14 u. 15 zwei zusammenhängende Verordnungen, welche gerade wieder in unserer Zeit eine volle Beistimmung aller Edeldenkenden erhalten und zu voller Anerkennung gelangen werden. Sie lauten: „Drücke nicht den Miethling, den Gebeugten und Bedürftigen unter deinen Brüdern und deinen Fremden, die in deinem Lande in deinen Thoren sind. An seinem Tage gieb ihm seinen Lohn, damit die Sonne

über ihm nicht untergehe, denn bedürftig ist er, zu ihm trägt er seine Seele, und daß er nicht gegen Dich zum Ewigen rufe und an Dir eine Sünde sei." Gerade in unserer Zeit erhebt sich der Ruf nach Befreiung von drückenden Lasten, nach humaner Behandlung aller Arbeiter des Landes, nach einer von Härte und Schroffheit, von Hochmuth und Ueberhebung, von Verachtung und Zurücksetzung freien Antheilnahme an den Geschicken des Arbeiterstandes und einer liebevollen und gerechten Anerkennung ihrer Menschenrechte. Da sehr viele Menschen entweder Arbeitgeber oder Arbeiter sind, so ist es selbstverständlich von hohem Werthe für uns zu sehen, daß die Worte der Thora in so alten Zeiten für eine so umfassende Frage einen richtigen Ton angeschlagen haben. Doch gibt es ein Arbeitsverhältniß, dessen Wichtigkeit alle andere übertrifft, weil es jeden Menschen betrifft, und das dennoch in seiner Bedeutung nur von Wenigen gekannt ist. Jeder Mensch ist ein Arbeitsherr, dem ein Arbeiter zur Verfügung gestellt ist, dem er sehr viel verdankt, und den er dennoch nicht immer nach dieser biblischen Vorschrift behandelt. Selbst der Aermste, selbst der Niedriggestellteste, selbst der Unwissendste hat einen solchen Arbeiter, und doch ist dessen Lohn nicht immer gerecht, noch weniger pünktlich bezahlt. Was Wunder, wenn auch er zum Ewigen ruft und der Mensch dadurch in Sündenschuld fällt? Und wer ist denn dieser Arbeiter, den ein Jeder für sich besonders hat zu seiner Menschenarbeit, wer ist denn dieser so vernachlässigte, darum oft so abgemagerte, so verkommene Arbeiter? Wer Anders, m. Theuren, als der vernünftige Geist, den Gott einem Jeden gegeben, wer Anders als die geistige Macht, die Gedanken faßt und bildet, die uns den Weg zu Gott unserm Vater weist, die fortwährend mit ihrer Belehrung winkt und warnt, ruft und zurechtweist? Und was ist der Lohn, den dieser Arbeiter zu erwarten hat? Was anderes, als das, was ihn erhält, was ihn ernährt, was ihn erquickt, was ihn arbeitsfähig und arbeitskräftig erhält, und in dem Maaße, und in der Pünktlichkeit, daß er den Lohn auch mit Segen genießen kann! Was anders also kann der Lohn des Geistes sein als geistige Nahrung, was anders für den Wegführer zu Gott als religiöse Nahrung, wie er an sie aus seiner himmlischen Heimath gewöhnt ist? Was anders, m. Th., als Wissenschaft und Religion, Bildung und Gottesdienst, תורה und עבודה im weitesten

Sinne? Sie sind sein Lohn: שכרו· Und der Mensch, welcher ihm diesen nicht reicht, ist er weniger hart, als jeder andere Arbeitsherr, der seinen Arbeiter fortwährende Arbeit zumuthet und ihn schlecht bezahlt? und wer seinem Geiste nicht die rechte geistige Nahrung, die rechte religiöse Nahrung reicht, was ist er rücksichtsloser, als jener andere Arbeitsherr, der seinem Arbeiter die schlechtesten Speisen reicht und seinen Tisch mit allen Leckerbissen füllt? עוכר שארו אכזרי „Wer seinen nächsten Arbeiter drückt, ist grausam," dagegen גומל נפשו איש חסד „der liebevolle Mensch gibt seinem eigenen Geist den Lohn für seine Arbeit." Und welches sind denn die Tage, an denen dieser unser Arbeiter auf seinen Lohn sicher rechnet. Wann ist ביומו? Der Tag ist es, von dem Gott sagte וינפש, es ist des Geistes Tag, der Sabbath, es ist der Festtag, wo dieser edle Arbeiter auf seinen gerechten Lohn wartet. Da hofft er auf Erfrischung, Erquickung, da hofft er Neubelebung נשמה יתרה in sich zu verspüren. Da hofft er auf sinnreiche Reden, auf gedankenvolle Worte, auf göttliche Lehre, da hofft er sich an dem Honig des süßen Glaubens, an der Milch der nährenden Lebensweisheit, an dem Quellsprudel ewiger Wahrheit zu laben, da hofft er auf לחמו של תורה die Speise der Thora, auf die Zehrung des Sittlich Guten לקח טוב, auf die heilsame Kräftigung des Gebetes. Denn des Gebetes größte Macht übt es auf den Menschen selbst, auf seinen Arbeiter, den Geist aus, und Wunderbares leistet uns dann dieser so gepflegte Arbeiter. So wir ihm aber nicht die geistige, nicht die sittlich gute, nicht die Gebetsnahrung zur Zeit reichen, so wir warten, bis einmal Bedürfniß vorliegt, so wir den Sabbath und die Feste mehr dem Körper lohnen, so wir den Arbeiter nicht pflegen, was Wunder, wenn er unruhig ist, sein Recht fordert und in uns den bösen innern Streit erregt, die Qual der inneren Verwilderung, was Wunder, wenn der Geist erlahmt, das Herz vertrocknet! Wenn der jüdische Geist so Großes erzeugt hat, so ruhmvoll durch seinen Scharfsinn, seine Schnellkraft, seinen Schwung, seine Tiefe, seine Selbstständigkeit, das jüdische Herz so bewundert ist ob seiner Weichheit, seiner Festigkeit, seiner Größe und Weite, war da nicht auch nothwendig, daß man dem Arbeiter seinen Lohn pünktlich zahlte, קובע עתים לתורה? Bestimmte Zeiten setze für die Geistesbildung fest und halte sie ein במועדו, zu bestimmten Zeiten versammelt Euch zum Festgebete, das riefen uns die großen Lehrer

zu; das müssen auch jetzt wir halten! Und wer bis jetzt säumig war in der Auszahlung dieses Arbeitslohnes, der mache sich schnell an die Zahlung, daß nicht Sünde an ihm sei, daß nicht des Lebens Sonne untergehe, des Jahres Sonne weiche und der verkümmerte Geist als Ankläger vor den Ewigen trete. Geht, zahlt den Lohn, damit des Arbeiters halber Gott Euch segne. Amen!

VIII.

2) Homilie zum Abschnitt כִּי תָבוֹא.

Der heutige Schriftabschnitt, m. Th., erzählt in Kap. 27, Vers 11 bis 26, daß unser greise Lehrer Mose ע"הש bestimmt hatte, daß die Kinder Israel bei ihrem Einzuge ins gelobte Land zwischen die Berge Garisim und Ebal traten und dort in ihrer Gesammtheit zwölf Segnungen und zwölf Fluchworte aussprechen sollen. Lesen wir uns diese zwölf Artikel durch, so wird es uns scheinen, als seien sie ohne Absicht geordnet, und sei es unklar, warum gerade diese Handlungen und ihre Gegensätze gesegnet und verflucht worden sind, warum denn nicht andere. Bei aufmerksamem Lesen erkennt man aber zunächst, was schon bemerkt worden ist, daß hier nur d i e Handlungen gemeint, die guten sowohl wie die bösen, welche im G e h e i m e n geschehen ohne Anwesenheit sonstiger menschlicher Zeugen. Wir lernen daraus, daß der wahre Segen der Religion ganz besonders d i e Handlungen folgt, die ohne Furcht vor den Menschen und ohne Buhlerei um ihre Gunst, ganz allein um ihrer selbst willen, oder richtiger gesagt um des Göttlichen Willens halber geschehen. Fluch trifft aber ganz besonders nicht etwa die schlechten Handlungen an sich, sondern die, welche aus Menschenfurcht die Oeffentlichkeit scheuen, welche das Gewand der Tugend zur Schau tragen, um auf das in sie gesetzte Vertrauen gestützt, im Schutze der Verborgenheit ihr Unwesen zu treiben, die Handlungen der sündigen Seele, die ihres sündigen Thuns klar bewußt ist, aber der Menschen Rede, der Menschen Strafe und Haß fürchtet, nur Gott nicht achtet, Gottes Allwissenheit höhnt, Gottes strafende Macht ver-

spottet, alles Recht im Finstern tödtet. Dieses Nachtgespenst menschlicher Boshaftigkeit, welches die Menschen wie Kinder belügt und trügt, das Vertrauen stiehlt und hintergeht, das wehrlos des Andern Heiligstes vernichtet, das glaubt aller Strafe entgangen zu sein, es soll den Fluch der ganzen Menschheit tragen! So erklärt es sich, daß nur die heimlichen Handlungen hier von Mose aufgezählt worden sind. Aber noch ein Anderes war dunkel. Haben denn die zwölf Artikel unter sich eine Ordnung oder sind sie nur lose nebeneinander gestellt? Unsere alten Lehrer sind darin einig, daß man im 5. Buche Mosis stets einen Zusammenhang finden kann und wird דורשין סמוכין. Sehen wir uns die Sätze einmal genauer an, dann werden wir eine Ordnung finden, die eine Stufenfolge oder Entwickelungsreihe der heimlichen Sünden darstellt, die auch den Grad der Wichtigkeit, vom Allgemeinen zum Besondern übergehend, aufzeigt. Wohl könnte man die sinaitische Tafelordnung auch in ihnen wiederfinden. Die erste heimliche Sünde ist die heimliche Beschäftigung mit der Förderung des Götzendienstes. Der heimliche Abfall von Gott ist auch die erste Heimlichkeit mit der der zur Sünde geneigte Mensch beginnt. Ist diese aber wohl möglich ohne die Autoritäten, welche den göttlichen Willen künden, heimlich zu verachten, ihnen heimlich zu grollen und sie zu höhnen? Die Autoritäten sind der Vater und die Mutter in erster Linie, weiter sind es die Lehrer der Religion, die Behörden des Staates, die Gesetze der Wissenschaft. Darum beschäftigt sich der zweite Artikel mit dem Verächter der Eltern. Ist die Scheu vor Gott und seinem Gesetze, vor den ehrfurchtfordernden Autoritäten, eine lügenhafte geworden, dann gibt's nur ein Gesetz der Selbstsucht und nur ein Gebot der List und Schlauheit. Der Reichthum wird mit allen Mitteln erstrebt, der heimliche Betrug versucht, um den Namen als Redlichen vor der Welt zu haben, das Vertrauen der Menschen zu gewinnen. Man redet ehrlich und betrügt heimlich, man gewinnt sich den Nachbar und verrückt ihm, ohne daß er es merkt, die Grenzen seines Ackers. Darum das dritte Fluchwort dem Grenzverrücker מסיג גבול. Der heimliche Böse benutzt die Schwäche des Nachbarn, seine Blindheit und erwirbt sich Treu und Glauben für seine Rathschläge, die der Blinde für heilsam hält, in Wahrheit aber nur bestimmt sind, ihn zum Diener der selbstsüchtigen Zwecke des Verführers zu machen. Das ist der verlockende Geschäfts-

schwindel, der bethörende Schachzug der verlegenen Politik, in welcher die Dummheit schwer büßen muß, darum ארור משגה עור בדרך. Die Habsucht begnügt sich aber nicht mit der Ueberlistung vertrauensvollen Nachbars, mit der Ausbeutung des Dummen, nicht nur mit Ueberrumpelung und Bauernfängerei, wo Reichthum lockt; nein, sie wird auch herzlos und unersättlich. Auch der verlassene einsame Fremde, die unerfahrene Waise, die furchtsame und rathlose Wittwe werden um ihre Habe betrogen, um ihr Recht geschmälert. So ladet die Sünde nun den fünften Fluch auf sich, der Gottvergessene und Pietätslose ist zum herzlosen Habsüchtigen geworden, aber heimlich, wer ihn nicht genau kennt, hält ihn für redlich und wohlwollend — ארור מטה משפט. Doch ist denn die Entfesselung der Gewinnsucht die einzige Schlange, die aus dem Samen der Gottvergessenheit erwächst? Leider, ach leider nein, zu der Gewinnsucht gesellt sich die Genußsucht; ihr wilder, zügelloser Geist erwacht, sie sucht die sichre Stätte, wo sie Entdeckung nicht zu fürchten hat, weil man ihre Schändlichkeit nicht zu ehren weiß, weil das Verbrechen so groß, so unnatürlich ist, daß man vor dem Gedanken davor schon zurückschrickt. O, dieser Geist der Leidenschaften, er scheut den verrufenen Ort, um sich das seidene Gewand seines guten Namens nicht zu beflecken, man sieht ihn nicht an den bekannten Orten schnöder Sinnenlust, sein Ruf ist vor den Menschen vielleicht rein; desto sichrer, desto verwegner bricht er wie ein Marder des Nachts, so im Verborgnen in den heiligen Kreis der Familie ein und reißt Andere mit sich in den feurigen Abgrund der entsetzlichsten Entartung. Des Vaters Frau, das Vieh, die Schwester, die Schwiegermutter, sie sind die ungestörte Beute seiner sinnlichen Gier. So ist die Menschheit um ihre Würde gebracht. Doch noch hält der Lauf zum Abgrund nicht an. Die Habsucht mit ihrem Raub, die Genußsucht mit ihrer Schändung, sie sind zu gefährdet, sie müssen auf der Hut sein, daß sie nicht entdeckt werden, sie fürchten plötzliche lästige Zeugen, sie wollen unverrathen ihren Lüsten fröhnen. Darum — o schrecklich zu denken, tritt der Mordgedanke an die Menschen heran. Entweder moralisch oder physisch muß der lästige Gegner hinweggeschafft werden, aber es muß so aussehen, als sei man edel und wollte es nicht. So trifft den Sünder der 10. und 11. Fluch: מכה רעהו בסתר und להכת נפש דם נקי. Aber geendet ist des Bösen Gang noch nicht. Noch eins ist ihm Centnerlast, eine Fessel,

eine ewige Qual. Der Menschen besseres Gefühl, der Gesetze Geist verurtheilt ihn stillschweigend, die Ordnungen der Familie, des Staates hemmen ihn. Er muß den Geist vergiften. Aber nur öffentlich nicht heimlich. Er unterläßt Alles zur Aufrechthaltung dieses Geistes, er stützt ihn nicht in der Gefahr, er vertheitigt ihn nicht beim Angriff, er läßt Hohn und Spott über ihn sich ergießen, läßt ihn verletzen, mit einem Worte, er sündigt nicht öffentlich, aber er freut sich heimlich an den Triumpfen der Sünde, an der Niederlage der Tugend, darum treffe ihn der letzte aller Flüche: ארור אשר לא יקים. — Seht m. Th. So ist volle Ordnung in den Worten unseres Lehrers, es ist die Lebensgeschichte der Sünde, es ist die Seele der 2 Tafeln, wenn man die erste von 1—5 und die zweite von 10—6 liest. Hüte uns Gott vor der Sünde. Amen!

IX.

3) Homilie zum Abschnitt נצבים.

Der heutige Sabbath ist der letzte vor dem nahenden Tage des göttlichen Gerichts, von dem es heißen wird: אתם נצבים היום כלכם לפני ה׳ אלהיכם „Ihr seid heut, ihr allesammt gestellt vor den Ewigen euern Gott!" Und innerhalb einiger Tage ist er da dieser יום נורא, „dieser furchtbare Tag." Und wer möchte vor einen irdischen Richter treten, ohne sich erst geprüft zu haben, ob er im Gerichte bestehen wird! Um wieviel mehr müssen wir dies, wo wir vor den göttlichen Richter treten! Darum sind die Tage des Monats Ellul, aber besonders die Selichoth-Tage zur Selbstprüfung bestimmt, daß der Mensch seine Thaten untersuche und selbst forsche nach seiner Sünde und Tugend. Bald ist die Prüfungszeit vorüber und desto nothwendiger ist es, daß wir die kurze Zeit angemessen benutzen. Die Stunde unsres jetzigen andächtigen Beisammenseins soll uns darum mit der Frage unsrer Selbstprüfung beschäftigen und ich will es unter Gottes Beistand versuchen zur Lösung dieser Frage beizutragen, Anleitung zu wahrer Selbstprüfung zu geben.

M. A.! Wollen wir uns selber wahrhaft prüfen, ob wir gesündigt haben und worin, so muß uns vor allem klar sein, was Sünde ist.

Wenn Jemand eine That begangen, die uns schmerzt, z. B. wenn er unsern Ruf geschmälert und geschädigt, indem er entweder Unwahres über uns ausgesagt, was geeignet ist, uns Verachtung zuzuziehen, oder unsre Fehler weiter erzählt hat, wo ein Verschweigen derselben Keinem geschadet, uns aber wohlgethan hätte, da sagen wir, er hat verleumdet. Und wenn wir diese Verleumdung eine böse That nennen, so können wir zunächst damit meinen, daß sie böse sei, weil sie uns geschadet. Wenn wir die Verleumdung unmoralisch, unsittlich nennen, so wollen wir damit sagen, daß sie nicht den Forderungen der Sittlichkeit entspricht, wenn wir sie nichtswürdig, verwerflich, frevelhaft finden, so wollen wir damit sagen, daß sie der Würde des Menschen Hohn spricht, daß man sie verabscheuen müsse, daß sie eine gewaltsame Verletzung unsrer Rechte sei. Wenn wir die Verleumdung aber eine Sünde nennen, so wollen wir damit sagen, daß sie ein Vergehen gegen Gott sei, עברה eine Uebertretung des von Gott befohlenen Weges. Sünde nennen wir also die Handlung, die dem Willen Gottes widerspricht. Wollen wir nun prüfen, m. Th., ob wir gesündigt haben, so müssen wir untersuchen, ob unsere Handlungen mit dem Willen Gottes übereinstimmen, oder ob sie ihm zuwider sind. Diese Prüfung aber können wir nur dann vornehmen, nachdem wir genau wissen, was Gottes Wille ist und unsere Handlungen genau und deutlich erkannt haben. Wir wollen nun den Willen Gottes genau wissen. Wie erfahren wir ihn aber? Und wissen müssen wir ihn, sonst können wir überhaupt von einer Sünde wie von einer Selbstprüfung nicht reden. Müssen wir den Himmel hinansteigen, um die Stimme Gottes zu vernehmen, wer gäbe uns die Schwingen, die uns über den Aether zu den lichten Höhen hinauftragen? Wie können wir die endlosen Räume mit dem Thongewicht unseres sterblichen Körpers, die Ewigkeit der Meilen mit der Spanne eines Menschenlebens durchmessen? Welcher Erdensohn wollte sich unterfangen in den Himmel zu fahren? Oder sollten wir Gott nicht in der Höhe, sondern in den Tiefen der Meere, der Wellengrüfte suchen! Wer macht die Bahn in die endlose Schlucht und führet sicher hinauf? Und würden wir auch Gottes Gesetz in der Höhe oder

Tiefe finden? Oder sollen wir uns wenden zu dem Baume, dem Berge, der Wiese, dem Flusse, der Blume, dem Thiere, dem Steine, ist eines von ihnen der Gott, dessen Willen wir wissen wollen, oder ein untrüglicher Dolmetsch? Sie die da entstehen und vergehen, die wir beherrschen? Wohin also, meine Theuren, sollen wir wandern, um Gottes Willen zu erfahren? Die Natur erforschen, ihre Erscheinungen genau beobachten, dem Blitze nachjagen, den Donner belauschen, die Nebel durchdringen, die Wolken zertheilen, die Lüfte wägen, die Strahlen brechen, die Körper zersetzen, die Elemente mischen, die Bahnen der Gestirne berechnen, die Stoffe der Sonne finden, die Berge des Mondes besteigen, die Pflanze mit ihrem Wachsthum, ihres Stammes Ringen, ihrer Zweige Röhren, ihrer Blätter Formen, ihrer Blüthenordnung, ihrer Früchte Säfte, die Thiere mit ihrem Knochenbaue, ihrer Adern Netzen, ihrer Nerven Stränge, ihrer Zellen Gewebe prüfen, — finden wir da was Gott von dem Menschen will, so deutlich, daß wir nicht irren, sind diese Geschöpfe die Herolde des göttlichen Gesetzes und ist ihre Sprache zu verstehen, ihre Schrift zu erkennen? Wohl erzählen sie Alle von Gott dem, der ihn bereits schon gefunden. Wo also gehen wir hin, o Brüder und Schwestern, um zu wissen, was Sünde ist? Es bleibt nur Eines übrig כי המצוה הזאת אשר אנכי מצוך היום לא נפלאת היא · ממך ולא רחוקה היא לא בשמים היא וכ׳ „Dieses Gebot, das ich dir heute gebiete, nicht wunderbar ist es für dich, nicht fern von dir, nicht im Himmel ist es, daß du sagtest: Wer steigt für uns zum Himmel und holt es uns und läßt es uns vernehmen, damit wir es üben, nicht jenseits des Meeres ist es, daß du sagtest: Wer geht für uns über das Meer und holt es uns und läßt es uns hören, daß wir es üben." Nein. כי קרוב אליך הדבר מאד. Nicht die Naturwissenschaft ist es, die über Sünde und Tugend, über den göttlichen Willen belehrt, nicht die Astrologie, die Sternkunde, wie sie das Mittelalter geliebt, nicht wunderbare Himmelfahrten, wie sie eine mystische Religion ersonnen, nicht Reisen in die Unterwelt, wie sie antike Poesie erdichtet, nicht auf diesen Wegen gelangen wir zu den göttlichen Gesetzen, das der Menschen Thun und Lassen bestimmen soll. Es ist ein kleines Kämmerlein, ein Lichtlein brennt darinnen, das sieht dein Auge nur allein. Da tritt ein und weihe Dich, um Gott zu empfangen. Da wird er zu Dir rufen und Dir seinen Willen künden. Du hast, mein Bruder,

ihn schon oft gehört. Er hat sich Dir offenbart, Du hast mit Gott gesprochen. Das Kämmerlein, es ist Dein Herz, das Lichtlein Deine Seele. Ja, meine Brüder, in diesen Himmel kann ein Jeder steigen, zu diesem Meere Jeder segeln, brauchen wir Etwas Wunderbareres als dies? Der unendliche, Welten erfüllende Gott מצמצם את שכינתו nimmt auch mit diesem Kämmerlein vorlieb, um Dir seine Lehre zu künden, sein Gebot zu offenbaren: בלבבך. Meine Brüder! Unser Geist ist der Bote Gottes, unsere Vernunft, unser Gemüth, unser Verstand sein Engel. Doch dieser unser Geist, ist er in seiner höchsten Vollendung schon in dem Säugling da? Fähig ist er wohl da schon einst vollendet zu werden, aber er ist es noch nicht. Mit den Jahren nimmt er zu an Kraft und Inhalt und ändert sich sehr oft. Dem Manne erscheint Vieles nicht mehr gut, was es dem Kinde wohl noch schien. Da werden wir nun fragen, wie ist es aber mit dem Gotte, der uns sich offenbart? Hat der sich auch geändert, ist er auch mit uns vollkommner geworden? Doch das ist nicht möglich, fast erschrecken wir vor dem Gedanken, wie könnte der ein Richter über Menschen sein, der selbst sich ändert, heute billigt, was er morgen verwirft? Nein, mein Gott muß sein ein: אהיה אשר אהיה unwandelbar, immer und ewig der Eine. Und weiter. Wie Gott zu mir durch die Stimme meines Geistes spricht, so spricht er auch zu jedem Andern durch die Stimme jenes Geistes. Will ich also den göttlichen Willen erforschen, so muß ich auch wissen, was Gott zu meinem Bruder gesagt. Oder brauche ich das nicht zu wissen? Gibt es vielleicht mehrere Götter? Doch das ist wieder nicht möglich. Nur einem Gotte kann ich gehorchen, nur einen Gott kann ich lieben und ehren. Sollte dieser Gott sich aber widersprechen, und dem Einen befehlen, was er dem Andern verbietet, dem Einen erlauben, was er dem Andern versagt, selbst in den wichtigsten Dingen? Wie also finde ich Gottes Willen, wenn mein Nebenmensch eben dasselbe heilig hält, was ich verwerfen muß? Zu wem hat Gott wirklich gesprochen? Suche ich in mir den Gott, so fürchte ich, daß ich heute nicht der bin, der ich gestern war und morgen sein werde, suche ich ihn beim Nebenmenschen, so weiß ich dem Widerspruche nicht zu entfliehen. Und dennoch gibt's nur einen Gott und einen göttlichen Willen! So bleibt nur ein Weg. Das was den Weisesten vor uns Gott offenbart, und was die Weisen selbst geübt, das müssen wir

immer von Neuem erforschen, unser eignes Herz befragen, und der bewährten Männer und der geläuterten eigenen Erfahrung klare Lehre treu befolgen. Welche Lehre aber ist bewährter, als unsere Thora, die wir gelernt und immer noch lernen können? Wer wäre weiser als Moscheh, dem Gott sich offenbaret? Wir haben also einen festen Grund, meine Brüder, auf den wir bauen, wir haben eine sichere Offenbarung des göttlichen Willens: בפיך sie ist uns in den Mund gelegt, sie ist uns gelehrt worden. Wir können sie jeden Augenblick erneuern und erweitern. Laßt also an der Thora unsere Thaten prüfen, wir werden einen sicheren Maßstab haben: Sehen wir zu, ob wir die מצות geübt, לעשתו, die die Thora uns vorgeschrieben, die unsere Lehrer in treuer Ueberlieferung uns übergaben, die unser eigenes Herz gefunden. Prüfen wir aber auch unsere Thaten genau, damit wir den kommenden Tag des Gerichtes mit dem Bewußtsein unserer Pflichten empfangen. Amen!

X.

Der Wettstreit des Guten und des Bösen.

Predigt zum Abschnitt וילך (ש' שובה)

Vom Rabbiner Dr. Jacob Tauber in Eibenschitz.

Meine Andächtigen! Der Neujahrstag war der erste ernste Mahnruf, unseres Daseins Werth und Gehalt zu messen und zu prüfen. Er war die erste Aufforderung den Maßstab anzulegen, ob unser religiös-sittliches Wollen mit unserem Können das Jahr hindurch gleichen Schritt gehalten hat. Ob wir stets gethan, was wir mußten, und ob wir stets mußten was wir thaten.

Der heutige Sabbath ruft demnach mit mahnender Stimme allen denen, die die Gotteslehre und ihre Anforderungen gar nicht, oder mehr im Munde als im Herzen führen, wie auch denen, auf die die Macht der Wahrheit und Ueberzeugung noch nicht so gewaltig eingewirkt haben, daß sie den Sieg über Selbsttäuschung, Irrthum oder Leichtfertigkeit errungen haben, eindringlich zu: לכו ונשובה אל ה׳ „Kommet, wir wollen uns reuigen Sinnes zu Gott wenden."

Weiters ertönt die flehentliche Stimme des Propheten an diesem Sabbathe: שובה ישראל עד ה׳ אלהיך כי כשלת בעונך „Auf, kehre zurück Israel in so lange er noch dein Gott, der Gnade und Erbarmen walten läßt, ist, (nach Midrasch) du bist nur gestrauchelt in Folge deiner Sünden und Fehler.“ Israelite, du kannst dich wieder, wenn du den festen Willen dazu hast, erheben zur Höhe deiner Pflichten, zur Höhe deiner göttlichen Aufgabe durch Einkehr und Rückkehr!

Die Wichtigkeit der תשובה sie ist aber nicht minder sinnig angedeutet in den Worten unseres Wochenabschnitts: „Und Moses ging und redete folgende Worte zu ganz Israel“ וילך משה. Warum, bemerken unsere Weisen, verließ diesmal Moses gegen seine Gewohnheit sein Zelt und ging zum Volke, während sonst das Volk um das Zelt seines großen Führers sich schaarte? כדי לעורדם לתשובה „Um es sammt und sonders in vertraulicher Weise wirksamer zur Rückkehr zu Gott, zur Einkehr in ihr Inneres aufzufordern.“ Da sein mit liebervoller Hand geleitetes Volk nahe daran war, in das Land seiner Selbstständigkeit und Mündigkeit einzukehren, läßt er selbst unter Hinteransetzung seiner Person nichts unversucht, um es auf den Weg des Rechten und guten durch Belehrung und Zurechtweisung zu führen. מוכיח זה משה מחליק לשון זו בלעם „Moses, der strebsame Freund des Volkes, ertheilt ihm bittere Zurechtweisung und rügende Belehrung, hingegen Bileam, der Verführer und Feind Israels, hat nur für dasselbe süße, dem Volksbewußtsein schmeichelnde Rede,“ die absichtlich Schattenseiten und Gebrechen übergeht und Lichtseiten goldig vorführt.

Wie geht nun der Gottesmann vor, um zum erwünschten Ziele zu gelangen? Er stellt Israel den Widerstreit zwischen dem Sinn zum Guten und Bösen, der im Menschen lebt, dar. Oder wie unsere Alten es in ihrer gedankenreichen Bildersprache ausdrücken, (Nedarim 32b; Suca 52a), er machte ihnen in lebenswahren, farbenreichen Zügen den Kampf des יצר הרע mit dem יצר טוב in des Menschen Brust anschaulich.

Nun auch wir, m. A., wollen am heutigen Sabbathe der zur Rückkehr zum Guten uns auffordert, diesen Wettstreit des Guten mit dem Bösen vor unseren Geist treten lassen, da wir am Eingange des heißersehnten Landes der Versöhnung stehen.

Wohlan denn, ernst ist dieser Kampf, groß der Kampfpreis!

Es gilt unser ganzes Sein, unsere Seelenruhe, unsern Frieden und Lebensglück! Betreten wir also unter Führung Gottes den Kampfplatz. Unsere Losung sei das Wort unseres Wochenabschnittes: (5 B. 31, 8.) וה׳ הוא ההלך לפניך הוא יהיה עמך לא ירפך ולא יעזבך „Und der Ewige der dir vorangeht wird mit dir sein, er wird dich nicht schwächen und dich nicht verlassen."

I.

דרש ר׳ עוירא ואיתימ׳ רי״בל שבעה שמות יש לו ליצר הרע הק״בה קראו רע כי יצר לב האדם רע מנעוריו (Succa 52a.)

„In vielen Gestalten, meine Andächtigen, tritt der Hang zum Bösen auf. Gott nennt ihn den Bösen: Denn der Trieb des menschlichen Herzens ist böse von seiner Jugend an." Wir wollen daher das mächtige Andringen des יצר הרע zuerst vorführen und seine Worte, die er zur Jugend spricht, zunächst vernehmen.

Reizendschön ist das Leben, ruft er dem Jüngling zu, reich an Freuden und Genüssen; aber kurz ist dein Lenz, eile und genieße ihn. So lange der Jugend Feuer deine Brust durchglühet, suche was du wünschest, was du siehst zu erreichen, leere den Becher des Wohllebens bis auf den Grund! Du wirst doch kein Thor sein und dir deinen heiteren Lebensfrühling durch den düsteren kalten Ernst der Religion trüben lassen! Ja das lebensmüde Alter mag immerhin den strengen Satzungen der Gottesfurcht sich unterwerfen, an Entsagung sich üben, mag beten, das Gotteshaus eifrig besuchen und pflegen, Thora lesen, Religionsquellen wissenschaftlich erforschen; aber du bist jung, blühend, ein Sohn der modernen Zeit, durch die eine freie dem Leben zugewandte Richtung geht, dir steht alles dies nicht zu!*)

היום קצר „Kurz ist der Tag" ruft der Jezer horah weiter dem Manne zu, und du stehst in den Jahren der Kraftfülle והמלאכה מרובה in denen „viel gearbeitet" und geschafft werden muß. Kannst du etwa schon befriedigt auf deine errungenen Erfolge zurückschauen? Du hast Kinder, die du über alles liebst, möchtest du nicht für sie reichlich sorgen, so lange der Tag dir leuchtet? Siehe du arbeitest schwer, strengst dich ununterbrochen an, wie

*) In dem Zwiegespräch zwischen Jezer horah und tob sind einige Redewendungen, — unbeschadet der Originalität des Ganzen — einer Jellinek'schen Rede entlehnt.

weit hast du es schon gebracht? Hast du bei allen Mühen ihre Zukunft gesichert? Nun denn, fasse Muth und nimm Vernunft an! Nimm es nicht so genau mit dem, was man kaufmännische Ehre und Redlichkeit nennt, gehe nicht den dornenvollen Weg der Arbeit und Sparsamkeit! Verlaß diese kleinlichen Verhältnisse und richte dich auf große ein. Mache ein vornehmes Haus, nimm großen Credit in Anspruch, das Uebrige wird sich schon finden! Blicke einmal um dich in der großen Welt. Wie viele giebt es denn da, die ihren Vortheil, ihren Nutzen, ihr Streben nach Reichthum den Anforderungen ihrer Religion, der Ehre ihres Volkes, der Stimme ihres Gewissens, den Geboten der Nächstenliebe zum Opfer bringen? Du wirst doch keinen Sonderling spielen, besser und klüger sein wollen als eine Unzahl anderer, die das Glück auf diese Weise ergriffen haben! יצר הרע משה קראו ערל שנאמר ומלתם את ערלת לבבכם (Ibid.) „Moses nennt daher den Jezer horoh einen Unbeschnittenen, der da sagt, beschneidet die Kruste eures Herzens," nehmet weg diese Kruste von alten Grundsätzen der Einfachheit, Redlichkeit, Genügsamkeit und Selbstlosigkeit"!

Kurz ist der Tag, ruft der יצר הרע auch dem **Reichen** zu! Man verlangt von dir, daß du den Interessen deines Volkes, den Angelegenheiten deiner Gemeinde, dem Gotteshause, den Humanitätsanstalten eine Stunde deiner kostbaren Zeit widmest. Vergiß nicht, der Tag ist kurz, dein Reichthum, dein Geschäft, deine Stellung erfordern deine ganze Zeit! Siehe, Niemand denkt in den Kreisen der **Großen** an Verbreitung und Förderung des Studiums der Thora, um das Erbe Jakobs kümmern sich die Wenigsten, nur jene, die ihr Amt, ihr Beruf darauf hinweiset. Du wirst doch keine Ausnahme machen und dem Ausbaue der Erkenntniß des Judenthums deine beste Kraft zu widmen, oder mit deinem Gelde jüdische Zwecke reichlich zu unterstützen! Und thätest du es, welche Anerkennung würde dir dafür zu Theil werden, welche Dankschreiben oder Ehrendiplome würdest du dafür von hohen Herren empfangen? Ja, wenn du Summen für das **Licht** der Thora, für die Erleuchtung des jüdischen Geistes verwendest, kannst du noch bei der fortgeschrittenen Welt als **Finsterling** verschrieen werden! (Ibid.) יצר הרע דוד קראו טמא שלמה קראו שונא „Die Waffe des Jezer horah ist ebenso **unlauter**, als dem Judenthume **feindlich**", sie hat schon viele getroffen und verwundet. Nichts entfernt den Menschen so

leicht vom Guten als die Schwäche und die Eitelkeit, dadurch hinter Anderen zurückzubleiben!

Auf diese verführerischen Reden des Bösen, erwidert nun der Jezer tob mit denselben Worten, dieselben Waffen in der Hand führend, und ermuntert zur Pflege des Guten und Religiösen.

Ja, kurz ist der Tag, darum o Erdgeborner, zögere nicht, gut, fromm, menschen- und gottgefällig deine Zeit auszufüllen. Jüngling, kurz ist der Tag! „In der Blüthe der Jugend mußt du daher schon deines Schöpfers gedenken," der dir in derselben Kräfte gegeben hat, damit du dich für alle Lebensalter würdig ausrüstest. Nicht im Sinnestaumel oder in Thatenlosigkeit darfst du deine Kraftfülle vergeuden, sondern vorsichtig und umsichtig mußt du sie zu deinem Nutzen, zum Nutzen deines Volkes gebrauchen und verwerthen!

Ungenügsames nach unrechtlichen Besitz strebendes Familienhaupt, „kurz ist der Tag", du weißt nicht, wenn der Deine zum Untergange sich neigt. Merke dir aber, ein guter Name wird schwer erworben und kann rasch verloren gehen. Wer weiß ob nicht mitten in deinen Berechnungen dein Tag sich senkt und du dann anstatt des Reichthumes einen Namen voll Schande deinen Kindern als einziges Erbe zurücklassest! Daher gedenke am Mittag deines Lebens des Abends. (Berach. 5a) לעולם ירגז אדם יצר טוב על יצר הרע שנאמר רגזו ואל תחטאו.... ואם לאו יזכר יום המיתה שנאמר ודומו סלה „Ermuntere, stets dessen eingedenk, den Sinn für das Gute, Fromme, Bleibende und Redliche, damit er besiege das Böse, Sündhafte in jeder Gestalt, und die Todesstunde dich nicht unvorbereitet finde."

Vielbeschäftigter Reicher, kurz ist der Tag! Rasch eilen die Jahre heran, in denen du an deinen Lieblingsbeschäftigungen, an dem geschäftlichen und geschäftigen Leben keinen Wohlgefallen mehr findest. (Koh. 12, 1) והגיעו השנים אשר תאמר אין לי בהם חפץ Du überschauest dann dein Leben und Wirken, was findest du darin, wenn du die Bilanz ziehst? Lauter Vergängliches, nichts Bleibendes, das dir Ruhe und Befriedigung gewährt.

Darum sei ein Mann voll Tugendsinn, voll Treue und Begeisterung für das Judenthum. (Abot.) במקום שאין אנשים השתדל להיות איש „Halten sich die sogenannten Vornehmen fern, tritt du eifrigst hervor." Wankt der Glaube, so mußt du ihn stützen; sinkt die Thora, so mußt du sie aufrichten; lassen andere die Arme sinken und entziehen dem Gemeindewesen, den Wohlthätigkeitsanstalten und

Lehrhäusern ihre Hilfe, so mußt du handelnd eingreifen. „Wenn Gott dir וה׳ ההלך לפניך הוא יהיה עמך לא ירפך ולא יעזבך vor alles geht, wird er dich nicht schwach werden lassen und dich nicht verlassen“ in deinem heiligen Streben zur Bethätigung des Guten. Nicht als Jüngling, wenn du dein Herz dem Strahle des Gotteslichtes priesterlich rein zugekehrt dir wahrest, nicht als Mann, wenn du dem Dienste der deinen und deines Volkes dich weihest, nicht als Greis, wenn du der Vollendung nahe des Abschlusses deines Erdenwirkens eingedenk bist.

II.

Meine Andächtigen! Zunächst vernahmen wir den Wettstreit des Jezer horah und Jezer tob mit dem steten Hinweise auf des menschlichen Daseins Kürze. Die Stimme des Bösen mahnt in vollen Zügen zu genießen, so lange die Lebenszeit dauert. Die Stimme des Guten hingegen ermahnte, sie tugenhaft und gemeinnützig zu verwerthen, bevor es zu spät wird und man es bedauere. Nun erheben sie sich vom Neuen und rechten miteinander über die Arbeiten und Pflichten des Lebens.

Ueberschaue einmal, ruft der Jezer horah, den Kreis deiner Aufgaben und Pflichten: והמלאכה מרובה „Groß ist diese Arbeit!“ Wer kann sie bewältigen? Als Jüngling verlangt man von dir deinen leichtbeschwingten, das All durcheilenden Gedankenflug aufzugeben, und als Israelite den Ernst des künftigen Berufes nur vor Augen zu haben.

Als Vater wird dir eine gänzliche Hingebung für deine Familie zur unerbittlichen Pflicht gemacht. Für die Deinen hast du unermüdlich zu arbeiten, zu ihrem besten dir manchen Lebensgenuß zu versagen, dich fügen und bequemen zu lernen. Allenthalben sollst du die Schwere des Satzes fühlen: ואת עמלנו וו הבנים „Unsere Noth und Qual haben wir ob der Kinder!“ Als Mutter wirst du auf die harte Probe gestellt mitten unter kleinlichen, geisttödtenden, häuslichen Beschäftigungen dich wohl zu fühlen, der frommen Erziehung, der umsichtigen Pflege deiner Kinder dich zu widmen, und ihnen mit dem Beispiele der Einfachheit, Genügsamkeit, Anspruchslosigkeit und Glaubenstreue aufopferungsvoll voranzugehen: האמהות סימן לבנים „Gleich den Patriarchinnen den Kindern mustergiltige Wegweiser zu sein.“

Als Bürger hast du das Wohl deiner Mitbürger auf jede

Weise zu fördern. Du sollst von den Banden der Selbstsucht dich befreien, dem Heile des Vaterlandes, seinem Blühen und Wachsen, dein Schwererworbenes zum Opfer bringen. Und vollends erst als Jude! Welche Pflichten, Arbeiten, Aufgaben werden dir da unaufhörlich auferlegt! „So viele Tage im Jahre so viele Verbote, so viele Glieder an deinem Körper, so viele Gebote.“ Dann kommt erst ein Heer von Vorsichtsmaßregeln, rabbinischer Gebote, von Bräuchen und Sitten, die dir den Genuß erschweren und die Lebensfreude nach gethanem sauren Tagewerk hindern. (Tanch. Korah. Abschn. 12) הש"מן בגמטריא כמנין ימות החמה. Willst du den Regungen deines Herzens nachgehen, wird es dir verboten; willst du deinen Ehrgeiz befriedigen, deinen Rachedurst stillen, so wird es dir nicht erlaubt. Nicht verdächtigen darfst du, oder mit scharfschneidiger Zunge ein Wort in die Menge werfen, was die öffentliche Meinung irre führt!

יצר הרע ישעיה קראו מכשול . . . יחזקאל קראו אבן (Succa 52a) So findet der Jezer horah überall und allenthalben Hindernisse, Beschränkungen und Steine des Anstoßes. Gleisnerisch ruft er daher der leichtgläubigen Menge zu: „Brich das schwere Joch der Pflichten nnd Arbeiten die das Judenthum in allen Verhältnissen dir auferlegt; folge mir getrost und du wirst frei von allen Banden der Pflicht!

Darauf antwortet in überzeugender Weise der יצר טוב mit denselben Worten: „Ja wohl, groß ist die Arbeit, aber versuche, sie wird gelingen; והשכר מרובה und groß ist auch dann der Lohn“. Sage nicht, daß schwach deine Kraft sei, daß die Hemmnisse unübersteiglich seien. Mit jeder guten That, die du vollbringst, gewinnst du an Kraft, gewinnst du gleichsam einen Leiter und Helfer, der dich ermuntert anf dem Wege der Tugend zu verharren (Aboth 4) העושה מצוה אחת קונה לו פרקליט אחד „Wer ein Gebot übt, erwirbt für sich einen Freund“, der ihm zur Seite steht. Nur der Anfang ist schwer, der Fortgang wird zusehend, leichter, und man steht nach einer Zeit fest und unüberwindlich da. Schrecke nicht zurück vor dem Gedanken, daß die Arbeit groß sei, und man allen Anforderungen und Idealen der Religion nicht gerecht werden könne. Siehe, nicht erdrücken will dich die Religion unter der großen Zahl ihrer Verordnungen, sondern beglücken will sie dich durch die reiche Auswahl, die sie dir bietet. רצה הק"בה לזכות

את ישראל לפיכך הרבה להם תורה ומצות „Gott wollte Israel leichter zu seiner Glückseligkeit verhelfen, darum gab er ihm *viele* Gesetze" damit es durch die Erfüllung jedes *einzelnen* selig werden könne. Kann jemand in Israel in der Thora selbst nicht forschen, so unterstütze er die jüdische Wissenschaft und ihre Jünger. Kann er nicht viel geben, weil er nicht viel hat, so schenke er wenigstens einen Theil seiner Zeit milden Werken. Kann er nicht die Hilfsbedürftigen aufsuchen, weil er vielbeschäftigt ist, so sende er ihnen Liebesgaben ins Haus, ohne sie zu beschämen. Kurz, mit jeder Kraft, die dir in jedem Lebensalter, in jeder Lage, eigen ist, mit einem theilnehmenden Herzen und Worte, mit einem freundlichen Blicke, mit einer edlen That kannst du *Gutes* stiften, dein Herz läutern, deinen Sinn veredeln, dein Seelenheil fördern, den *Trieb zum Guten* so mächtig in dir werden lassen, daß das Böse, das Laster in jeder Gestalt von dir fern bleibt. (Jalk. Ekeb) קידש הק"בה את ישראל בנעשה ונשמע, אבדו נעשה שמרו נשמע „Gott hat Israel deshalb geheiligt durch Uebung *und* Erkenntniß, damit wenn die Eine ihm mangelt, die Bewahrung der Andern ihm als Pflichterfüllung angerechnet werde."

יצר סמוך „Wenn daher der Trieb zum Bösen sich dir nahet," um dich mit mächtigem Antriebe zu verleiten, תצור שלום wahre dir deinen Seelenfrieden, שלום כי בך בטוח du wahrest dir ihm, wenn du auf dich auf die Festigkeit deines für alles Gute gestählten Geistes dich verlassen kannst." — Du kannst es aber, וה' ההלך לפניך לא ירפך ולא יעזבך „wenn Adonai dir stets vorangeht, der nie Schwäche sich deiner bemächtigen lasset, und dich nicht verlasset." Dahin sicher zu gelangen, dadurch, daß wir dem *Guten in uns zum Siege über das Böse verhelfen*, ist die Bestimmung und die schönste Aufgabe des שבת שובה. O, daß wir sie würdig lösen, dann wird die Liebe zum Gebote und zur Pflichttreue wie eine milde Abendluft uns anwehen, die Heiterkeit unseres Gemüthes durch kein Wölkchen umschattet, die Festigkeit unseres Geistes durch Einflüsterungen des Bösen nicht erschüttert werden. Das Bewußtsein der Erfüllung all' der Anforderungen, die Gott, Religion und unsere Mitmenschen an uns stellen, wird Freude und Seelenruhe in unseren Herzen, in unserem Hause wohnen lassen, damit Einkehr in unser Inneres, Reue und *Versöhnung* uns beglücke! Amen.